

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gelbtenen Beilagen oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgegeben, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

№ 244.

Bromberg, Dienstag, den 17. Oktober.

1905.

Zur Marinefrage.

Die heißesten Kämpfe, die uns die bevorstehende Reichstagsession bringen wird, werden um die Plottenvorlage entbrennen. Es ist sicher, daß die Marineverwaltung Forderungen stellen wird, die ihre letzte und wichtigste Begründung aus den Erfahrungen im ostasiatischen Kriege holen werden. Es ist demgemäß sicher, daß für die neuen Linienfahrzeuge ein größeres Displacement gewählt werden wird. Wie groß es sein wird, weiß bisher niemand genau anzugeben, aber es dürfte wohl nicht unter 16 000 Tonnen sein. Nun ist es von starkem Interesse, zu beobachten, daß und wie eine solche Tonnenzahl von einer Gruppe von hervorragenden Marinefachverständigen bereits bemängelt wird. Unter dem Hinweis darauf, daß in manchen anderen Ländern bereits Linienfahrzeuge von 18 000 und mehr Tonnen teils geplant und teils schon in der Ausführung begriffen sind, wird verlangt, daß die deutsche Marineverwaltung nicht wieder nachhinken möge. Hier ist nicht der Platz, die jedenfalls wichtige Streitfrage nach ihrer marineteknischen Seite hin zu prüfen oder gar ein Urteil zu fällen, sondern es mag zur Orientierung der Öffentlichkeit genügen, den Gegensatz selber bestimmt hervorzuheben und sich weiterhin mehr an seine politische Seite zu halten.

Man beobachtet nämlich, daß etwaigen umfassenderen Wünschen nach Steigerung des Tonnengehalts Widerstand nicht bloß vom Zentrum, sondern auch im konservativen Lager entgegengekehrt wird. Namentlich in konservativen Kreisen konnte man zuerst die Besorgnis ausgesprochen finden, daß eine Erhöhung der Tonnenzahl zugleich einen sehr kostspieligen Umbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals zur Folge haben werde, da weder der Tiefgang des Kanals noch die Schleusenanlage für größere als die bisherigen Linienfahrzeuge genügen sollen. Es wird nun berichtet, Herr v. Tirpitz habe dem Kaiser Vortrag darüber gehalten, wie es zu ermöglichen sei, daß trotz einer Displacementserhöhung der geplanten Schiffe ein Umbau der Schleusen des Kanals unnötig werde. Aus dieser Mitteilung wird nun verschiedentlich geschlossen, daß die zu erwartende Marinevorlage, wenn sie auch zweifellos anscheinliche Mehrforderungen bringen wird, doch hinter den bisher gelegten Erwartungen und Befürchtungen zurückbleiben werde. Einstweilen ist es die Aufgabe, dem Für und Wider auf diesem Gebiete des politischen Lebens sorgsam nachzugehen. Wenn es so dargestellt wird (wir begegnen dieser Auffassung u. a. in einem beachtenswerten Artikel der „Preussischen Zeitung“), als sei ein Kompromiß zwischen Regierung und Zentrum unter der Hand bereits abgeschlossen, so muß dies ja nicht so sein, es kann aber sehr wohl so sein, und darum gilt es, aufmerksam zuzusehen. Das genannte Organ, das mit Leidenschaft für eine beträchtliche Steigerung unserer Marinekraft eintritt, bezweifelt gar nicht mehr, daß schon „vor der Schlacht“ eine volle Verständigung stattgefunden, und daß man dem Zentrum bereits die von diesem geforderten Opfer gebracht hat. Siernach würde eigentlich nur noch der große Schaukampf stattzufinden haben, in dem das Zentrum nach tapferer Gegenwehr unter Zustimmung höchster Ehren die Waffen in nationalen Interesse streckt.

Wie gesagt, es kann so sein; aber man hat nicht zu vergessen, daß ein großer Teil der Konservativen schließlich ebenso denkt wie das Zentrum und ebenso froh wie dieses sein wird, wenn sich die Marineverwaltung für ein Mittelmaß ihrer Forderungen entscheidet. Noch einmal: Es kommt an dieser Stelle nicht darauf an, die Marinefrage kritisch zu würdigen, sondern lediglich darauf, die äußeren Bedingungen darzustellen, unter denen sich der Kampf um die Mehrforderungen vollziehen wird. Wenn in diesem Zusammenhange von der Rechten und von den Merkmalen gesprochen worden ist, so ergibt sich der Grund aus dem materiellen Schwergewicht, das die beiden Parteien in die Waagschale werfen. Hat sich die Regierung mit ihnen verständigt, oder kann sie auf solche Verständigung mit Sicherheit rechnen, so ist sie der Bewilligung ihrer Vorlage auch gewiß, und der Gedanke an eine Reichstagsauflösung wegen der Marinefrage hat alsdann keine Realität mehr.

Zu den Pariser Enthüllungen.

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Wochenendausgabe: Als wir vor acht Tagen der Auffassung Ausdruck gaben, daß die alten Akten der Marokko-Angelegenheit für die weitesten Kreise des deutschen Volkes geschlossen seien, lagen uns die jettationellen Behauptungen des Pariser „Matin“ über die Begleitumstände des

Rücktritts des früheren Ministers Delcassé noch nicht im genauen Wortlaut vor. Wir hätten indessen auch dann, wenn dies der Fall gewesen wäre, keine andere Meinung vertreten, da es uns nicht sonderlich überrascht hat, daß die Mißvergnügten, denen die erfreuliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht in die Rechnung paßt, mit lauter Stimme die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen suchten. Von Beginn an stand fest, daß die maßgebenden Kreise in Frankreich zu den „Enthüllungen“ keinerlei Beziehung hatten, eine Tatsache, die vollkommen ausreichte, um den „Enthüllungen“ jede Bedeutung für die in den letzten Monaten erzielte Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses zu nehmen. Inzwischen hat das Neutische Bureau gegenüber der Behauptung des „Matin“, England habe sich bereit erklärt, Frankreich bei einem deutschen Angriff militärisch zu unterstützen, mitgeteilt, daß Deutschland von Großbritannien informiert worden sei, daß die Frage eines Beistandsangebots an Frankreich seitens Englands niemals entstanden sei, und daß Frankreich niemals um Beistand nachgesucht habe, ferner, daß England niemals einen solchen angeboten habe. Wir können bestätigen, daß die englische Regierung in spontaner Weise eine Mitteilung solchen Inhalts hat hierher gelangen lassen, und daß sie deutscherseits ebenso loyal wie sie gegeben wurde, entgegengenommen worden ist. Ein Zwischenfall in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und England ist durch die Behauptungen des „Matin“ nicht hervorgerufen worden, andererseits aber handelt es sich um eine von der englischen Regierung selbst als vertraulich bezeichnete Mitteilung, die im Sinne der Londoner Regierung nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Wir verjagen es uns daher, auf diese Mitteilung näher einzugehen, und möchten nur noch besonders feststellen, daß alle Behauptungen, wonach die deutsche Regierung von der englischen oder der französischen Regierung über die Angaben der Pariser Blätter Erklärungen verlangt hätte, unzutreffend sind. Ein solcher Schritt würde angesichts der Form, in der die Angaben gemacht sind, der diplomatischen Courtoisie nicht entsprechen. Er würde auch mit der lokalen Meinung nicht im Einklang sein, die wir den Absichten der französischen wie der englischen Staatsmänner gern entgegenbringen. Auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung Deutschlands hat man den Vorfall mit großer Ruhe aufgenommen, wie die römische „Tribuna“ vollkommen richtig hervorhebt, indem sie schreibt, die Berichte englischer Korrespondenten vom angeblichen Engländerhaß in Deutschland seien Übertreibungen. Im Gegenteil zeigten das deutsche Publikum wie die Presse bewundernswerte Gelassenheit.

Daß der Zwischenfall durch die vorstehende offiziöse Auslassung ausgeklärt worden ist, kann man nicht sagen. Man muß sich gegenwärtig halten, daß die „Norddeutsche“ als notorisches Sprachrohr des Berliner Auswärtigen Amtes sich vorsichtiger ausdrücken muß, als andere Offiziöse.

In Frankreich ist das offiziöse Dementi der Agence Havas von den meisten Blättern ziemlich skeptisch aufgenommen worden. Jaurès meint i p ö t t i s c h in der Humanität: Es ist also ausgemacht, daß offiziell sich nichts ereignet hat, daß Delcassé nicht von England und dem Angebot militärischer Hilfe gesprochen hat, daß man Delcassé ohne Grund zum Rücktritt gezwungen hat, und daß die von Delcassé geschaffene Lage, die nur durch seinen erzwungenen Rücktritt geregelt werden konnte, nicht ernst war. Da die Diplomatie zu gewissen Stunden Wahrheiten dieser Art braucht, wollen wir es dabei bewenden lassen. Clair weist darauf hin, daß die Enthüllungen, welche die Ehrenrettung Delcassés bezweckten, kurz nach dem Abschluß des deutsch-französischen Abkommens begannen, welches, vom Geiste der Veröhnung erfüllt, die durch den marokkanischen Zwist hervorgerufenen Befürchtungen zu beruhigen schien. Niemand, sagt das Blatt, hatte also ein Interesse daran, daß die englisch-deutsche Gegnerschaft aufgeschürt und Berlin gegenüber Paris von neuem feindselig würde. Die Kulissengeschichte dieser Machenschaften muß wohl noch ernster und gefährlicher sein, als die Enthüllungen der Zeitungen selbst, da Rouvier zu einer einfachen Ablehnung seine Zustimmung nehmen mußte.

Die r ö m i s c h e Zeitung Patria veröffentlicht über den Ausbruch Rouviers „Vous avez débauché l'Italie“, einen inspirierten Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß man dem Dementi der Agence Havas pflichtgemäß Glauben schenken müsse. Hätte Rouvier diesen Anspruch getan, so hätte Italien eventuell direkt nach den Gründen für die Illusionen Delcassés (nämlich, daß Italien sich vom Dreibunde abgewendet und Frankreich zugewendet hätte. Red.) und die Vorwürfe Rouviers

forchten und hinsichtlich der italienischen Politik auf Schritte zurückgehen müssen, die denen des jetzigen Kabinetts vorhergingen. Zur Ehre der italienischen Staatsmänner sei anzunehmen, daß sie niemals jene Illusion genährt haben. Jedenfalls trage die italienische Politik der letzten Zeit den Stempel der größten Aufrichtigkeit und Loyalität gegen die Freunde und besonders gegen die Verbündeten Italiens. Diese Loyalität entspringe nicht nur dem Pflichtgefühl, sondern auch dem Interesse Italiens an seinem Ruhe und an seinem Einflusse, der in den Dienst des Friedens gestellt werden müsse. Wenn aber trotz der Anstrengungen, den Frieden aufrecht zu erhalten, Ereignisse dies verhinderten, würde man der Loyalität der italienischen Regierung Unrecht tun, wenn man fragte, wo ihr Platz und ihre Pflichten seien. Die Bündnisverträge mit der Unterschrift der autorisierten Vertreter Italiens seien eine heilige Sache. Niemand habe daher das Recht, zu zweifeln, daß ein Kabinett unter dem Vorhitz Alessandro Fortis' auch nur einen einzigen Augenblick zögern würde, die freiwillig übernommenen Verpflichtungen mit derselben Energie einzuführen, mit welcher es jetzt an dem eminent friedlichen Werke arbeitet.

Wir schließen hieran noch die folgende Meldung:

Bordeaux, 15. Oktober. Bei einem Festmahle, das gestern im Klub Voltaire stattfand, führte Senator Décais aus: Wir hängen am Frieden, aber wir würden ihn nicht um den Preis der Ehre verkaufen. Senator Monis kritisierte die Haltung Delcassés und sagte, daß er, Monis, das Vertrauen habe, Rouvier werde die gegenwärtigen schwierigen Verhandlungen zum guten Ende führen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 16. Oktober.

Der Reichskanzler und die Fleischnot. Auf das telegraphische Gesuch der Abordnung des Städtetages um einen Empfang in Sachen der Fleischsteuerung ist vom Reichskanzler Fürsten von Bülow an den Oberbürgermeister von Berlin Herrn Kirchner das nachstehende Antwortschreiben ergangen:

Baden-Baden, 11. Oktober 1905.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Euer Hochwohlgeborenen erwidere ich auf das gefällige telegraphische Ersuchen vom 9. d. M. sehr ergeben, daß ich gern bereit bin, eine Abordnung des Vorstandes des deutschen Städtetages, bestehend aus den Herren Ersten Bürgermeistern von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München, Straßburg und Stuttgart, in Sachen der Fleischsteuerung zu empfangen. Zur Klarstellung der Rechtslage glaube ich aber schon jetzt auf folgendes hinweisen zu sollen:

Die Anordnung oder Aufhebung von Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen liegt gesetzmäßig den Landesregierungen ob.

Als Reichskanzler habe ich nur die Berechtigung und Verpflichtung, die Ausführung der erlassenen Abwehrmaßnahmen zu überwachen, nötigenfalls die Regierungen der beteiligten Bundesstaaten zur Anordnung und einheitlichen Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu veranlassen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß ebenso wie Preußen auch die anderen Bundesstaaten pflichtgemäß geprüft haben werden, auf welche Gründe die vorhandene Fleischsteuerung zurückzuführen ist, und welche Maßnahmen etwa hiergegen zu ergreifen sind.

Was insbesondere die Erweiterung der Einfuhr lebender Schweine anlangt, so sichern die jetzt gültigen Vertragsabmachungen mit Rußland diesem das Recht, ein bestimmtes Kontingent lebender Schweine nach Oberdeutschland einzuführen. Durch die neuen Handelsverträge, die erst im nächsten Jahre in Kraft treten sollen, ist das Kontingent erweitert und ein neues Kontingent für Österreich-Ungarn zugestanden worden. Anträge auf vorzeitiges Inkraftsetzen dieser erweiterten Kontingente sind bisher von keiner Landesregierung bei mir oder dem Bundesrat gestellt worden.

Ich glaube deshalb anheimgeben zu müssen, Vorschläge zur Abwendung der in den einzelnen Landesteilen vorhandenen Fleischsteuerung an die Regierungen der einzelnen Staaten zu richten. Für Preußen kann ich als Ministerpräsident nur versichern, daß — außer den Ermittlungen, welche der Herr Landwirtschaftsminister seinen Entschlüssen in allen Stadien der Frage zu Grunde gelegt hat —, sorgfältigste Erhebungen über das Vorhandensein und die Gründe einer Fleischsteuerung eingeleitet und ihrem Abschlusse nahe sind.

Deren Ergebnisse werden für die weiteren Entschlüsse der preussischen Staatsregierung maßgebend sein.

Unter diesen Umständen glaube ich den Vertretern des Vorstandes des deutschen Städtetages anheimstellen zu sollen, ob der Wunsch auf eine mündliche Verhandlung in der Sache aufrecht erhalten wird.

In besonderer Hochachtung verbleibe ich, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Ihr sehr ergebener

(gez.) Bülow.

Wie der „Nat. Ztg.“ gemeldet wird, wollte der Reichskanzler gestern aus Baden-Baden nach Berlin zurückkehren. Die Deputation des Städtetages wird er voraussichtlich am Mittwoch empfangen.

Der Zustand in der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der Siemens und Halske A.-G. und der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. ist beendet. Die männlichen Schraubendreher des Wernerwerkes erhalten die bereits früher bewilligten erhöhten Akkordlöhne. Die Lagerarbeiter des Kabelwerkes Oberspree und der Automobilfabrik erhalten gleichfalls die vor Ausbruch des Ausstandes bewilligten Lohnsätze. Die drei Firmen beginnen am heutigen Montag morgen mit der Wiedereröffnung ihrer Betriebe und der Annahme von Arbeitern.

Ministerwechsel. Justizminister Schönstedt hat sein Entlassungsgesuch wegen vorgeschrittenen Alters erneuert, und diesmal dürfte es, wie die „Kreuzztg.“ meldet, genehmigt werden. Über Herrn Schönstedts Nachfolger laufen indessen nur unzutreffende Vermutungen um. Eine Entscheidung dürfte hier erst in zwei bis drei Wochen erfolgen. Als Nachfolger des Handelsministers Möller bezeichnet auch die „Kreuzztg.“ den Oberpräsidenten Delbrück; die Entscheidung dürfte jedoch erst in der nächsten Woche getroffen werden. Der Nachfolger Möllers soll nach der „Frankf. Ztg.“ schon bestimmt gewesen sein, ehe Möller selbst an die Notwendigkeit seines Rücktritts glaubte. Er hat tatsächlich bis in die letzten Tage manchem Besucher versichert, daß er nicht amtsmüde sei, und es wird im ganzen und großen wohl richtig sein, was eine Korrespondenz mitteilt, daß er erst am Freitag nach einer Unterredung mit Herrn v. Luca u. s., der ihn um seinen Besuch gebeten hatte, sich zur Einreichung des Abschiedsgesuches entschlossen hat.

Zur Betriebsmittelgemeinschaft. Im Anschluß an die bisherigen Veröffentlichungen aus der Berliner Konferenz für die Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft teilt der Stuttgarter Staatsanzeiger folgendes mit: Der württembergische Vertreter gab eine Erklärung in dem Sinne ab, daß nach Ansicht der württembergischen Verwaltung die Grundlage der bisherigen Verhandlungen durch die bayerischen Vorschläge vollständig verlassen werde. Die Bedenken, die gegen die seitherigen Verhandlungsgrundlagen vorgebracht seien und die sich auf die Schwierigkeit der Ermittlung eines allen Wünschen entsprechenden Schlüssels für die Verteilung der Ausgaben der Gemeinschaft beziehen, wären bei allseitigem guten Willen nicht unüberwindbar. Wenn die bayerischen Vorschläge in ihrer jetzigen Fassung angenommen würden, könne eigentlich von keiner Betriebsmittelgemeinschaft, höchstens von einem erweiterten Wagenübereinkommen nach Art des preussischen Staatsbahnwagenverbandes die Rede sein. Die württembergische Eisenbahnverwaltung nehme daher an der Beratung der bayerischen Vorschläge nur unter dem Vorbehalt teil, auf ihre früheren Vorschläge wieder zurückzukommen. In ähnlichem Sinne sprach sich sodann auch der badische Vertreter aus. Der „Staatsanzeiger“ weist sodann weiter darauf hin, daß die bayerischen Vorschläge von den seitherigen Verhandlungsgrundlagen wesentlich dahin abweichen, daß zunächst nur die Bildung einer deutschen Güterwagengemeinschaft angestrebt werde. Es sei das eine wesentliche Einschränkung des Gemeinschaftsgedankens. Die Lokomotiven, die Personen- und Gepäckwagen würden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleiben, ebenso die Werkstoffgemeinschaft wie die gemeinsame Beschaffung und Verwendung der Betriebsmittel. Ferner würde auch das mit den nötigen Befugnissen ausgestattete Gemeinschaftsamt in Wegfall kommen.

Das preussische Seuchengesetz wird im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht. Gleichzeitig wird als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes der 20. Oktober dieses Jahres bestimmt. Durch das Gesetz wird die Anzeigepflicht, die das Reichseuchengesetz auf Asiatische Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Blattern beschränkte, für

Preußen ausgebreitet auf Diphtherie, Genickstarre, Stindbettfieber, Körnerkrankheit, Rückfallfieber, übertragbare Ruhr, Scharlach, Unterleibstypus, Milzbrand, Muz, Tollmut, Fleischn, Fisch-, Wurstvergiftung und Trichinose. Anzeigepflichtig ist auch jeder Todesfall an Scharlach. Die Schutzmaßregeln, die beim Auftreten dieser Krankheiten polizeilich angeordnet werden können, sind bezüglich der Diphtheritis dahin eingeschränkt, daß die Überführung von Kindern in ein Krankenhaus gegen den Widerspruch der Eltern nicht angeordnet werden darf, wenn nach der Ansicht des behandelnden Arztes eine ausreichende Absonderung in der Wohnung sichergestellt ist.

Auffstand in Britisch-Ostafrika. Wie die „Nat. Ztg.“ aus Samburg meldet, ist laut einer Mitteilung aus Zanzibar in Britisch-Ostafrika ein Aufstand des Stammes der Nandi ausgebrochen, der die Ugandabahn bedroht. Ein größeres Gefecht mit den Nandi hat bereits stattgefunden. Die Eisenbahn ermöglicht aber den Engländern eine sofortige Konzentration größerer Truppenmassen im Aufstandsgebiete. Mit den Unruhen im deutschen Schutzgebiet soll die Bewegung nicht im Zusammenhang stehen. Aus indischer Quelle stammende Nachrichten besagen, daß auch im Hinterland von Portugiesisch-Ostafrika Unruhen ausgebrochen sind. Eine Bestätigung dieser letzteren Nachrichten steht noch aus.

Neuer Streik im Ruhrrevier? Wie uns ein Privattelegramm meldet, fanden nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ am gestrigen Sonntag im ganzen Ruhrgebiet Bergarbeiter-Versammlungen statt, worin gegen die von den Bergverwaltungen verhängte Sperre als Beeinträchtigung der Freizügigkeit protestiert und auch die Fleischnot behandelt wurde. Vielfach wurde die Ansicht ausgesprochen, daß ein neuer Kampf bevorstehe.

Deutsch-Ostafrika. Wie amtlich gemeldet wird, sind die Unruhen im Bezirk Dar-es-Salaam nicht bedenklich und bleiben auf den südlichen Teil des Bezirks beschränkt. Hauptmann v. Kleist kehrte mit der 8. Kompanie am 11. nach Dar-es-Salaam zurück, nachdem er einige Häuser aufständischer zerprengt hatte. Er fand den Küstenplatz Kifidju zerstört und den dortigen Akida vertrieben. Der Bezirkskommandant Boeder bleibt vorläufig noch mit der Polizeitruppe südlich von Dar-es-Salaam. Es scheint, daß religiöser Fanatismus die Ursache der Unruhen ist. Die Eingeborenen kämpfen unter schwarzen Flaggen mit dem Ruf „Wasser! Wasser!“ d. h. Zaubermittel. Im Norden der Bahnlinie ist alles ruhig. Für die Ausbreitung des Aufstandes ist der wesentlichste Grund die Verbreitung falscher Nachrichten gewesen, wie die Zerstörung Kilwas, Ermordung des Gouverneurs, Vernichtung der Schutztruppe, die ihre Wirkung auf die Negerphantasie nicht verfehlt haben. Wahenge wurde am 20. durch Hauptmann Nigmann von Tringa entsetzt, wobei der Gegner gründlich geschlagen wurde. Im Hinterland von Kilwa ist der Gegner schwer zu fassen, da er im Busch überall ausweicht. Das Aufstandsgebiet ist bei großem Umfang völlig unwegsam, wodurch sich die Vangsamkeit der Niederwerfung erklärt. Die Nord- und Westbezirke sind ruhig, jedoch empfiehlt es sich nicht, sie von Truppen zu entblößen.

Eine Denkschrift über Kartelle. Die Berliner Korrespondenz teilt mit: Der Anregung des Reichstags entsprechend, der Reichskanzler möge eine Denkschrift über die für die Produktion, den Preis und den Vertrieb von Waren gebildeten Kartelle, Syndikate und Interessengemeinschaften mit den Vertragsbestimmungen der Gesellschaften vorlegen, ist zunächst eine Umfrage bei den Bundesregierungen über die in Deutschland bestehenden Verbände gehalten und das hierdurch gewonnene Material durch Schriftwechsel mit den einzelnen Vereinigungen und sonstigen Interessenten ergänzt worden. Dem Vernehmen nach soll auf Grund dieser Vorarbeiten dem Reichstage zunächst schon bei seinem Zusammentreten der erste Teil der Denkschrift mitgeteilt werden, in welchem eine statistische Übersicht über den Umfang der Vereinsbildung innerhalb des Reichsgebietes gegeben wird und die Verträge der Verbände, soweit möglich, abgedruckt werden.

Zum Schulunterhaltungsgesetz. Sämtliche Oberpräsidenten der Monarchie sollen nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ in Berlin versammelt sein, um mit den beteiligten Ressortministern, also in erster Reihe mit dem Minister des Innern und dem Kultusminister, über das Schulunterhaltungs-gesetz zu konferieren. Insbesondere handelte es sich dabei um die Frage, wer zum Träger der Schulunterhaltungspflicht gemacht werden soll. Von dem Ergebnis dieser Beratungen soll es abhängen, ob der preussische Landtag noch in diesem Jahre einberufen werden kann, oder ob das Gesetz ihm erst zu Anfang des nächsten Jahres unterbreitet werden wird. — Wie wir in der „Nat. Ztg.“ lesen, hat sich neuerdings der Finanzminister zu Gespräch mit einem Vertreter der Presse dahin geäußert, daß die Einberufung des Landtages für dieses Jahr aufgegeben sei.

Zur ungarischen Krise. Das Regierungsorgan „Magyar Nemzet“ erklärt, daß die Meldungen von der vollzogenen Wiederernennung Fejervarys unrichtig sind. Der König hat nach keiner Richtung eine Entscheidung getroffen. — Gegenüber verschiedenen Meldungen, die Regierung bereite die wirtschaftliche Trennung von Österreich vor, wird von zuständiger Seite versichert, daß dies eine willkürliche Kombination ist.

Der Austausch der Friedensratifikationen. Am Sonnabend früh sind in Washington die Telegramme eingegangen, die anzeigen, daß der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Japan die ihnen zugestellten Friedensvertragsurkunden unterzeichnet und damit den Krieg offiziell beendet haben. — Für den Austausch der Ratifikationen war folgendes Verfahren vereinbart worden: Der japanische Gesandte Takahira teilt dem Staatsdepartement mit, daß Kaiser Mikubito den Vertrag in Tokio unterzeichnet hat. Das Staatsdepartement notifiziert dies dem amerikanischen Geschäftsträger in Petersburg, der dann dem russischen Auswärtigen Amt

Mitteilung macht. Das letztere teilt nunmehr dem französischen Auswärtigen Amt durch den russischen Botschafter in Paris mit, daß Kaiser Nikolaus sein Exemplar des Friedensvertrages unterzeichnet hat, das Pariser Auswärtige Amt macht dem französischen Gesandten in Tokio von dieser Tatsache Mitteilung, und der Gesandte informiert das japanische Auswärtige Amt. Dieses Verfahren wird als formeller Austausch der Ratifikationen betrachtet werden.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den Prinzen Oskar und Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise gestern vormittag wieder im Neuen Palais eingetroffen. Die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim wohnten heute einer Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Truppen in Südwestafrika und deren Angehörigen und Hinterbliebenen im Neuen Operntheater bei. Der größte Teil der gebotenen Kompositionen war von dem Prinzen Joachim Albrecht, u. a. das Ballett „Meeridylle“. — Zur heutigen Abendstunde beim Kaiserpaar ist der Fürst von Monaco geladen.

Berlin, 15. Oktober. (Der neue Kämmerer.) Der Stadtverordnetenaußschuß zur Vorbereitung der Neuwahl des Stadtrats und Kämmerers hat, nach der „Nat.-Ztg.“, gestern abend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-vorsetzers Dr. Rängerhans beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung den Regierungsrat Dr. Steiniger-Breslau zur Wahl vorzuschlagen. Steiniger erhielt 9 und sein Gegenkandidat, Bürgermeister Voigt, 5 Stimmen. Als Berichterstatter wurde Stadtverordneter-vorsetzer Stellvertreter Mischel gewählt, der am nächsten Donnerstag bereits berichten wird.

Breslau, 14. Oktober. Die Textilarbeiter von Reichenbach (Schlesien) haben in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Hannover, 14. Oktober. Der Provinzialaußschuß der Provinz Hannover hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die von der Staatsregierung geforderte Garantiesumme für den Rhein-Keine-Kanal im Höchstbetrage von 1 077 000 Mark zu übernehmen, unter der Voraussetzung, daß die Städte Hannover, Minden und Osnabrück vier Fünftel der Summe ihrerseits übernehmen. Gleichzeitig wurde eine Resolution zugunsten des Stiefkanals nach Peine und Hildesheim angenommen.

Spillingen am Neffar, 15. Oktober. Heute fand hier ein Fest der Angehörigen der ehemaligen Württemberger Jägerbataillone, die am Kriege 1870/71 teilgenommen haben, statt, zu dem um 3 Uhr auch der König von Friedrichshafen eintraf. Der König begrüßte die Jäger mit einer Ansprache, in der er für den herzlichen Empfang dankte und der Freude Ausdruck gab, über den lebhaften kameradschaftlichen Sinn, der aller Brust noch heute erfüllt und die Jäger zusammengeführt habe, um der Tage zu gedenken, da sie den armen Kriegen und die grünen Schmitze an der Brust getragen. Es sei in der heutigen Zeit ein schönes erhebendes Zeichen, wenn solche Gedenkungen laut werden. In diesem Sinne heiße er sie alle herzlich willkommen und wünsche ihnen einige fröhliche Stunden. „Mögen Sie die schönste Erinnerung von diesem Tage nach Hause nehmen, damit Kinder und Kindeskind davon erzählen, wie ein rechtes Jägerherz empfindet: „Wahrhaft und treu zur Fahne der Pflicht, die man übernommen habe und so großer Tage gedenken, die in aller Erinnerung leben! Das ist die erste Pflicht des Soldaten, dessen zu gedenken, was wir auf dem Felde der Ehre vor 35 Jahren erkämpft haben: Ein einiges Deutschland und ein einiges Heer! So legt sich von selbst der Ruf in den Mund: Der oberste Feldherr, Se. Majestät der Kaiser, hurra!“ Der König weihte eine Stunde in der Mitte der Jäger und fuhr sodann mit Sonderzug nach Friedrichshafen zurück.

Ausland.

Österreich.

Wien, 14. Oktober. Heute abend fand bei dem deutschen Botschafter Grafen v. Wedel ein Diner statt, an dem u. a. teilnahmen der Minister des Äußeren Graf Goludowski, der italienische und der spanische Botschafter, der Generaladjutant des Kaisers Graf Paar, der Korpskommandant Graf Artill-Gyllenbandt, der sächsische Gesandte Graf v. Rex und der brasilianische Gesandte.

Rußland.

Petersburg, 15. Oktober. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute morgen 9 Uhr 15 Minuten hier angekommen. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Nikolaibahnhof erschienen die Großfürsten Wladimir, Boris, Konstantin, Peter und Sergius Michailowitsch, sowie Herzog Alexander von Oldenburg, ferner der deutsche Geschäftsträger von Mikuel, die Herren der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats, der bayerische Gesandte, zahlreiche Hofwürdenträger, Generale, Admirale, der Stadthauptmann u. a. Die Leibgardebataillonen stellten die Ehreneskadron mit Standarte und Musikkorps; sämtliche direkten Vorgesetzten derselben vom Kommandierenden des Gardekorps General Sitrowo abwärts standen an dem rechten Flügel. Prinz Friedrich Leopold trug russische Uniform, die Großfürsten Wladimir und Konstantin hatten preussische Uniform angelegt. Vom Bahnhof begab sich der Prinz nach dem Winterpalais, wo er als Gast des Kaisers vom Hofminister Baron Frederichs und vom Oberzeremonienmeister Baron Korff empfangen wurde. Um 11 Uhr fuhr der Prinz nach Petershof, um dem Kaiser und der Kaiserin seinen Besuch abzustatten und am Familienfrühstück teilzunehmen. — Der Kaiser hat dem Prinzen das Georgskreuz verliehen.

Die bereits begonnene Mobilmachung von Reservisten im kaukasischen Militärbezirk erstreckt sich nach einem heute veröffentlichten Erlaß des Kaisers auf die Gebiete Kuban und Terek, sowie auf das Gouvernament Stawropol und ist

durch die gegenwärtige Lage im Kaukasus veranlaßt worden.

Als die irische Hölle des Fürsten Drubekoi bereits nach dem Bahnhof übergeführt war und sich noch eine nach tausenden zählende Menge auf dem Platz vor dem Bahnhofgebäude befand, sprengte plötzlich eine im Hof eines benachbarten Grundstücks bereit gehaltene Eskadron Gendarmen mit gezognen Säbeln gegen die Volksmenge. Es entstand eine momentane Panik. Die Menge drängte nach dem Newskipropekt zurück; aus der Menge fiel ein Revolvergeschuß. Die Ruhe wurde ohne weitere Zwischenfälle bald wieder hergestellt. Einzelne Gruppen fingen die Maréssalle. Als die Leute am Newskipropekt entlang am Admiraltätsboulevard angelangt waren, wurden rote Fahnen entfaltet. Gendarmen und Kosaken zerstreuten die Demonstranten.

Warschau, 14. Oktober. In dem Fabrikort Markt bei Warschau wurde gegen die Villa eines Herrn Poffelt eine Bombe geworfen. Zwei Hausbediente wurden getötet. Auf der Flucht schossen die Täter auf die sie verfolgenden Polizisten und töteten zwei von ihnen. Die Täter entkamen.

Bahia, 14. Oktober. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier, daß auf den Gouverneur der Provinz Bahia ein Anschlag verübt und der Gouverneur am Kopf schwer verwundet worden sei.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Oktober. Nachdem ein Trade das Mazbata des Ministerrats auf Ablehnung der mazedonischen Finanzkommission bestätigt hat, hat die Porte heute eine neue Note an die Botschafter gerichtet, in welcher sie unter Wiederholung der früher geltend gemachten Gründe auf ihrem bisherigen Standpunkt beharrt. Die nach Haifa führende Zweiglinie der Hedjassbahn ist heute, am Geburtstag des Sultans, eröffnet worden.

Spanien.

Sevilla, 14. Oktober. Die Landarbeiter drangen, von Hunger getrieben, an dem gestrigen Markttage in Cádiz ein. Sie bemächtigten sich aller eßbaren Vorräte und des Geldes der Händler, zerstörten die Buden und verbreiteten in dem Orte Panik.

Schweden.

Stockholm, 14. Oktober. Der König hat heute die Regierung wieder übernommen.

Großbritannien.

London, 14. Oktober. Bei der Unterhauswahl im Wahlkreis Barforn Ash wurde Andrews (Lib.) mit 4376 Stimmen gewählt. Lane Fox (Konf.) erhielt 4148 Stimmen. Bei den letzten beiden Wahlen in diesem Wahlkreis war der konservative Kandidat gewählt worden, ohne daß Gegenkandidaten aufgestellt worden waren.

Amerika.

Washington, 14. Oktober. Präsident Roosevelt hat die russische Einladung zu einer zweiten Friedenskonferenz mit herzlicher Freude angenommen.

Gerihtssaal.

f. Bromberg, 16. Oktober. Strafkammer. In der Sitzung am Sonnabend wurde u. a. eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gegen den Fleischermeister Johann Sadowski aus Schöndorf verhandelt. Da die hiesige Polizeibehörde anfangs Juli d. J. den Angeklagten in Verhaftung hatte, verdorbene Fleischwaren in den Handel zu bringen, so wurden am 8. Juli d. J. die Polizeibeamten Scheffler und Dahse behufs näherer Ermittlungen zu ihm geschickt. Während ihrer Anwesenheit in seiner Wohnung kam der Angeklagte mit seinem Fuhrwerk nach Hause. Auf dem Wagen befand sich eine Mulde mit ca. 15 Kilogramm Rind- und Schweinefleisch, welches im Aussehen und im Geruch ekel-erregend war. Auf die Frage des Polizeibeamten Scheffler, was er mit diesem Fleisch zu tun beabsichtige, erklärte der Angeklagte, er wolle es zu Wurst verarbeiten und in den Handel bringen. Daraufhin beschlagnahmte Scheffler das Fleisch. Durch die Schlächt- und Viehhofsdirektion wurde festgestellt, daß es in Fäulnis übergegangen und deshalb gesundheitsgefährlich sei. Der Angeklagte bestritt, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben; er behauptete vielmehr, er habe das Fleisch als minderwertig gekauft, um damit seine Enten und Sühner zu füttern. Allein zu diesem Zweck habe er das Fleisch klein gemahlen. Durch die Beweisaufnahme wird aber die Schuld des Angeklagten festgestellt. Der als Zeuge vernommene Fleischermeister Kojinski bezeugte, daß der Angeklagte eines Tages im Juli zu ihm gekommen wäre, um gegen 20 Pfund Fleisch durch seinen Fleischmotor laufen zu lassen. Das habe der Zeuge ihm nicht gestattet, weil das Fleisch zu unsauber anzah. Das Gericht erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts gegen den Angeklagten auf einen Monat Gefängnis und Publikation des Tenors des Erkenntnisses in der „Ostpreussischen Presse“.

Sante Chronik.

— Berlin, 16. Oktober. (Telegramm.) [Berl. Lokal-Anz.] Bei Hrenshoop strandete das schwedische Segelschiff „Merkur“. Ein Schiffsjunge ertrank.

— Berlin, 16. Oktober. (Telegramm.) [Berl. Lokal-Anz.] Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Firma Brockhaus stiftete der Inhaber der Firma 100 000 Mark zu Gunsten der Angefallenen.

— Berlin, 16. Oktober. (Telegramm.) [Berl. Tagebl.] In Dresden herrscht seit Sonnabend ein orkanartiger Sturm. Die Elbe steigt. — Hamburg, 14. Oktober. Der Senat richtete an die Bürgererschaft einen Antrag betreffend Bau und Betrieb von elektrischen Stadt- und Vorortbahnen. Nach dem nunmehr zur Genehmigung vorgelegten Verträge sind die Firmen Siemens & Halske und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft

bereit, den Bau derselben für 41 143 600 Mk. zu übernehmen.

— Graz, 14. Oktober. Heute flog infolge einer Explosion die Pulvermühle in Stubersdorf bei Graz in die Luft. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt.

— Vauzen, 15. Oktober. Heute nachmittag wurde in Hochkirch das Denkmal für die in der Schlacht bei Hochkirch am 14. Oktober 1758 gefallenen Österreicher und Preußen enthüllt. An der Feier nahmen Deputationen österreichischer und deutscher Regimenter sowie Militärvereine beider Nationen teil.

— Über neue Erdbeben in Italien liegen folgende Meldungen vor:

— Trient, 14. Oktober. Im Rumotal wurde ein Erdstoß verspürt.

— Reggio (Calabrien), 14. Oktober. Heute nachmittag um 3 Uhr 35 Minuten wurde hier ein mehrere Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben verspürt.

— Rom, 14. Oktober. In Monteleone fand um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags ein sehr heftiges Erdbeben statt, dessen Folgen noch unbekannt sind. Die Bevölkerung ist in äußerster Bestürzung. In Messina wurde um 3 Uhr 42 Minuten ein kurzer Erdstoß verspürt.

— Palma (Balearen), 15. Oktober. In der Gegend der Balearen herrscht heftiger Sturm, die Fahrten der Postdampfer sind vorläufig eingestellt.

— London, 14. Oktober. Manöverunfälle. Während der gestrigen Manöver in Curragh (Irland) erhielt eine Schwadron des 19. Infanterie-Regiments den Befehl, zum Angriff gegen die von einer Schwadron des 11. Infanterie-Regiments gedeckten Geschütze vorzugehen. Infolge eines Irrtums galoppierte das 19. Infanterie-Regiment gerade in die Geschütze hinein. Pferde und Mannschaften verwickelten sich miteinander. Es entstand eine große Verwirrung. Ein Soldat brach das Genick, ein anderer erlitt einen Fußknöchelbruch, ein Pferd wurde getötet. Außerdem ereigneten sich mehrere kleinere Unfälle.

— Washington, 14. Oktober. Gouverneur Wright telegraphiert aus Manila, daß die Cholera auf den Philippinen so gut wie erloschen ist. Seit dem 23. August sind 713 Krankheits- und 553 Todesfälle eingetreten.

— Carbar (Romitat Eisenburg), 14. Oktober. In einer hiesigen Seidenfabrik fand heute nachmittag eine Explosion statt, durch welche die Geschäftsgebäude in Brand gesetzt wurden. Ein Teil derselben stürzte ein und begrub zahlreiche Personen. Bis gegen Mitternacht wurden sechs Tote und eine große Anzahl Verwundete aus den Trümmern herbeigezogen, viele werden noch vermist.

— New-York, 14. Oktober. Eine schwere Sturzsee, die am Mittwoch den Dampfer „Campania“ traf, riß 5 Zwischendeckpassagiere über Bord, die ertranken, und verletzte 30 Zwischendeckpassagiere, darunter einige schwer. Zu dem Unfall wird weiter berichtet: Die Decks waren gedrängt voll, als die Welle den Dampfer mittschiffs traf und das Zwischendeck vollständig überflutete. Eine Seite des Dampfers kam so tief unter Wasser, daß die auf dem oberen Deck befindlichen Passagiere bis zur Hälfte im Wasser standen. Alle Kajütpassagiere auf dem Oberdeck kletterten sich an den nächsten Gegenstand an und wurden gerettet, aber die unwiderstehliche Kraft des Wassers, welches durch das Zwischendeck strömte, schwemmte alles fort und zerstückte eine Tür an der Kelling. Durch diese Öffnung wurden fünf Hilflose ins Meer gespült und ertranken, andere wurden gegen das Geländer geschleudert. Eine junge Frau brach die Beine, verschiedene Personen Arme und Rippen. Die Stewards und Stewardessen retteten mehrere Kinder, welche nach der durch das Wasser fortgerissenen Tür hin gespült wurden. Bei dem Unfall ertranken außer den oben erwähnten Passagieren noch zwei Frauen. Eine Reisende starb im Hospital an ihren Verletzungen.

Handelsnachrichten.

Köln, 14. Oktober. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Hagen gemeldet wird, wurde in der heute dort abgehaltenen Versammlung der Feinbleichwerke bekannt, daß eine Erhöhung der Halbzeugpreise um 5 Mark eingetreten ist. Dieser Aufschlag bedingt einen um 7 Mark höheren Preis für Feinbleich.

Warenmarkt.

Bromberg, 16. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150—164 M., bezogener und brandbelegter unter Notiz. — Roggen, gut getrocknet ohne Auswuchs 145 M., mit Auswuchs letztere Qualitäten 120 bis 140 M. Feinste abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Millersweiden 126—134 M., Brauware 135 bis 145 M. — Erbsen: Futterware 145—150 M., Kochware 155—165 M. — Hafer 120—136 M.

Magdeburg, 14. Oktober. (Zweiter Bericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,30—8,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack. — Stimmung: Schwächer. — Brot- raffinade I. ohne Faß. — Kristallzucker I. mit Sack. — Gemahlene Raffinade mit Sack 18,37½. — Gemahlene Weizen mit Sack 17,87½. — Stimmung: Ruhig. — Mohnzucker I. Rohzucker Transito franko an Bord Hamburg per Oktober 17,50 Gd., 17,55 Br., per November 17,45 Gd., 17,55 Br., per Dezember 17,55 Gd., 17,65 Br., per Januar-März 17,80 Gd., 17,90 Br., per Mai 18,20 Gd., 18,25 Br. — Schwach.

Wien, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen schwach, per Oktober 16,26 Gd., 16,28 Br., per April 16,76 Gd., 16,78 Br. — Roggen per Oktbr. 13,08 Gd., 13,10 Br., per April 13,66 Gd., 13,68 Br. — Hafer per Oktbr. 13,56 Gd., 13,58 Br., per April 13,38 Gd., 13,40 Br. — Mais per Mai 13,32 Gd., 13,34 Br. — Raps per August 24,50 Gd., 24,70 Br. — Weiter: Regen.

New-York, 14. Oktober. Weizen per Dezember — D. 90¼ C. „ per Mai — D. 90¼ C.

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHEUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS. Zu haben bei Gebr. Nubel, Fernsprecher 7.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc. **Küfeke's Kindermehl**

Verdingung von 3 770 400 kg Stabeisen in 25 Losen, 88 800 kg Stabeisen in 3 Losen, 185 600 kg Reifeisen in 5 Losen, 1 739 800 kg Eisenblechen in 18 Losen, 65 000 kg Sprengringelisen in 3 Losen, 450 100 kg Winkelisen in 11 Losen, 230 400 kg Formeisen in 6 Losen und 12 350 kg Lokomotiv-Rauchkammer-Rohrwänden aus Flußeisen in 3 Losen für die Direktionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a. S., Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i. Pr. (25)

Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 14. November 1905, vormittags 10 Uhr, an das Rechnungsbureau in Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 1-4, einzureichen. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem Zentralbureau, Zimmer 420, eingesehen, auch von dort gegen post- und befreiungsfreie Einzahlung von 1,50 M. bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 18. Dezbr. 1905. Berlin, den 14. Oktober 1905. Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung. Vom 1. November 1905 bis 31. Oktober 1906 soll die Lieferung von Kartoffeln, Milch und übrigen Viktualien für das III. Bataillon Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 34 vergeben werden. Die jährliche Menge der zu liefernden Gegenstände sowie die sonstigen Lieferungsbedingungen können in der Küche des Bataillons eingesehen werden.

Bewerber wollen ihre Angebote bis zum 19. Oktober 1905, vormittags 11 1/2 Uhr, der Küchenverwaltung versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung u. Verpflegungsgegenständen“ einreichen. Produzenten werden bevorzugt. (298)

Küchen-Verwaltung d. III. Bat. Pom. Inf. Reg. 34.

Verdingung. Vom 1. November 1905 bis zum 31. Oktober 1906 soll die Lieferung an Kartoffeln, Viktualien etc. für die Menage-Küche des unterzeichneten Regiments anderweit an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die jährlichen Mengen der zu liefernden Viktualien etc. sowie die sonstigen Lieferungsbedingungen können im Gesch.-Zimm. II des Regiments eingesehen werden.

Bewerber wollen ihre Angebote bis zum 20. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, der Küchenverwaltung versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Menage-Lieferung“ einreichen. Produzenten werden bevorzugt. (298)

Bekanntmachung. Die Staats- und Gemeindesteuern und das Schulgeld für das laufende Rechnungsjahr (Oktober bis einschließlich Dezember 1905), sowie die Hundesteuer und der Feuerzollbeitrag für das II. Rechnungsjahr (Oktober 1905 bis einschließlich März 1906) werden in der Zeit vom 16. Oktober bis zum Fälligkeitstermin — 16. November 1905 — durch die hiesigen Geldheber gegen vorschrittsmäßige Kauffenquittung von den Zahlungspflichtigen abgeholt. (63)

Nach dem 16. November 1905 tritt kostenpflichtige Mahnung ein. Bromberg, den 11. Oktober 1905. Der Magistrat. Wolff.

Bekanntmachung. Die ausschließlich Titel Ins.-gemein auf 13 840,50 Mark veranschlagten Plasterarbeiten des Weges Zinn-Sulimino sollen im Submissionswege vergeben werden. Versteigerte mit der Aufschrift „Plasterarbeiten Zinn-Sulimino“ verlehene Angebote werden bis zum 5. November 1905 entgegengenommen. (79)

Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus. Zinn, den 11. Oktober 1905. Der Magistrat.

Uebernahme des auktionenweisen Verkauf von Waren, Möbeln, Land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, Nachlässen, sowie anderen Sachen. Auf Wunsch wird Vorverkauf gewährt. — Anträge werden jederzeit entgegengenommen.

Max Chranowski, Auktionator, Bergstraße.

H.R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Fabrik-schornsteinbau, Dampfessel-einmännerung.

Berlin NW., Brückenallee 7, Düsseldorf, Klosterstr. 94, Wien-Moskau New York.

Erbauer des höchsten Schornsteines der Erde.

Wer kennt nicht E. Güde in Kolberg i. P.?

Königliche Oberförsterei Bodel, Reg.-Bez. Bromberg.

Bahnhöfe Schirps und Schults.

Folgendes Kiefernholz soll vor dem Einschlage in Wege des jährlichen Aufgebots verkauft werden: (68)

A. Das gesamte Derbholz mit 20 cm Mindestzapfstärke und 2,5 m Mindestlänge ausschließlich Bohlstämme und Stangen in nachstehenden örtlich deutlich abgegrenzten Schlägen.

Los Nr. 1	Schutzbezirk Grünfließ Jagz 27 B a	ca. 300 fm	
" 2	"	55a	600 "
" 3	"	92	160 "
" 4	Waldbaus	67b	480 "
" 5	"	136a	280 "
" 6	Bodel	43	620 "
" 7	"	173b	420 "
" 8	Rienberg	47c	480 "
" 9	"	152b	470 "
" 10	"	154b	380 "
" 11	Getau	159b	270 "
" 12	"	201a	700 "
" 13	Gräß	188b	210 "
" 14	"	222b	280 "

B. Schwell, Gruben- und Kollholz aus Böhmen und zu Bauholz nicht geeigneten Stammstärken aus Schlägen, Durchforstungen und Totalitätsstößen.

Los Nr. 15 Ganzes Revier, ca. 1000 fm Schwellholz, — Abschnitte in 2,5 u. 2,7 m und daraus zusammengelegten Längen und 24 cm Mindestzapfstärke, ca. 200 rm Schwellholz III. — Kollholz in Längen von 1-2,5 m und 14-20 cm Mindestzapfstärke — starkes Grubenholz.

Los Nr. 16 Schutzbezirk Grünfließ, Getau, Gräß, ca. 200 rm Schwellholz IV, bei 1-2,5 m Länge u. 10-14 cm Zapfstärke, Grubenholz, Pfaster- und Bühnenpfähle, ca. 100 rm Schwellholz III. — Kollholz in Längen von 1-2,5 m und 14-20 cm Mindestzapfstärke — starkes Grubenholz.

Los Nr. 17 Schutzbezirk Grünfließ, Getau, Gräß, ca. 200 rm Schwellholz IV, bei 1-2,5 m Länge u. 10-14 cm Zapfstärke, Grubenholz, Pfaster- und Bühnenpfähle, ca. 100 rm Schwellholz III. — Kollholz in Längen von 1-2,5 m und 14-20 cm Mindestzapfstärke — starkes Grubenholz.

Los Nr. 18 Schutzbezirk Grünfließ, Getau, Gräß, ca. 100 rm Schwellholz IV, bei 1-2,5 m Länge u. 7-10 cm Zapfstärke, schwaches Grubenholz.

Die für A und B gesonderten Verkaufsbedingungen, die der Käufer durch Abgabe des Gebots als rechtsverbindlich anerkennt, können von der Oberförsterei bezogen werden. Die Gebote sind bei Los 1-16 für 1 fm, bei Los 16-18 für 1 rm Derbholz in Markt und vollen Pfennigen und in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ bis zum 26. Oktober d. J., abends 8 Uhr, an die Oberförsterei Bodel (Post) einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 27. Oktober d. J., mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart etwa erscheinender Bieter.

Möbel in allen Holz- u. Stilarten.

Complete Wohnungs-Einrichtungen von 600-5000 Mark und mehr sofort lieferbar.

Eigene Tischlerei, Tapezierwerkstatt u. Dekorations-Atelier.

Winkler & Hübner, Möbelfabrik Danzigerstr. 159. Telefon 599.

Auf unsere patentierte **Gartenlose Polsterung**, gegen Motten und Staub vollständig geschützt, machen ganz besonders aufmerksam.

Dieses Plakat kennzeichnet diejenigen Geschäfte, welche **nur garantiert rein Amerikanisches Petroleum** aus den **Strassen-Tankwagen der Königsberger Handels-Compagnie** führen. (44)

Hier wird **garantirt rein Amerikanisches Petroleum** der **Königsberger Handels-Compagnie** verkauft.

Photographie! Um zum Weihnachtsfeste Ueberhäufung zu vermeiden, veranstalte **vom 13. bis incl. 22 Oktober**. Lieferung zu Weihnachten.

Ausnahmestage. Es kosten dann: 1 Dtzd. Visitenbilder matt 2,50 M., 1 Kabinet 8,00 M., spez. Vergrößerungen 30 x 40 à 14 M., 40 x 50 à 18 M. Garantie! Zurücknahme bei Unähnlichkeit! Künstlerische Ausführung!

Photographisches Atelier, Elisabethstr. 13/14.

Anhaltische Kohlenwerke mit dem „Kleeblatt“

ANHALTISCHE KOHLENWERKE Marienegrube

Altrenommierte Briketts bester Qualität aus den Anhaltischen Kohlenwerken Marienegrube, Senftenberg.

Vertreter: **Schultz & Winnemer, Bromberg.** (214)

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Bromberg, Danzigerstrasse 163, im Hause Hotel Adler. (108)

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan ist das beste. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Durch Verwertung eines Patents für den hiesigen Platz sind leicht **10 Mille und mehr jährlich** zu verdienen. Nur wirklich tüchtige Geschäftsleute mit unantastbar gutem Ruf wollen Bewerbungen unter „Lizenz“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen. (78)

Adler-Kakao, 1/8 Kilo-Dose 65 Pfg.

STOLLWERCK

Alle Hygieniker sind sich darin einig, daß guter reiner Kakao als ein dem Kaffee und Tee vorzuziehendes, nährkräftiges Getränk nicht warm genug empfohlen werden kann.

Wenn Fleischbrühe fehlt, ist **Maggy's Suppen-Würze** das allbewährte u. Speise-Mittel, um der Kost kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. Nicht mit Kochen! Angelegentlich empfohlen von (274) **W. Luckwald Nachf. Leo Matthes, Wilhelmstr. 66.**

ZUNTZ Kaffees geröstete aromatisch konserviert caramelsiert — hellglasiert anerkannt vorzügliche Marke

In Preislagen von 1,00 bis 2,00 Mark pro 1/2 Kilo. Niederlage in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Arthur Grey, Wilh. Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie, Max Lotz, Paul Lotz, A. Pfrengrer, Paul Wedell; in Exln bei Jacob Cohu; in Labischin bei Reinh. Manke, Ad. Wrzeszinski; in Lohsden bei Edwin Falk. (188)

Reinerzer Laue Quelle ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der Rekonvaleszenz.** Zu bez. durch die Brunnenhandlungen, Apotheken, Drogerien u. direkt durch **Franz Eger, Reinerz.** Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen. (2)

Elegante Gesellschaftstoiletten reinigt in schonendster Weise nach selbst ausgearbeitetem Verfahren (10)

Hermann Sawade Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt Danzigerstrasse Nr. 160, Bromberg, Kaiserhaus. — Züllichau.

Gas-Blühstrümpfe prima Qualität, von 20 Pf. an, (435)

Zylinder von 10 Pf. an. **Germania-Haus** Joh. S. Linsky, Str. d. Kaiserstr. 35.

Großer Posten empfehlenswerter neuer 10 Pfg.-Musikstücke (Verlag Kunz) soeben eingetroffen. **Conrad Junga**, Behnhöfstr. 88, Gde. Genußstraße.

Hilfsg. Blutstock Timermann 116 Hamburg, Fichtestr. 33.

Restaurant Monopol Wilhelmstraße 12. Empfehle meine große Frühstücks-, Mittags-, Abendkarte. Mittagsstisch à Gedeck 1,25 M., Abonnement 80 Pfg. u. 1,00 M., **renommiert, gut gepflegte Biere, Spez.: Pilsener Urquell, sowie Culmbacher und Sacherbräu, Weine** von den renommiertesten Firmen des In- und Auslandes. (102) **H. Swiecki.**

Prima Tafel-Honig!!! 10 Pfd.-Eimer 4,25 M. versd. franko gegen Nachnahme Gebrüder Strohlow Landsberg (Warthe). In jed. Eimer befindet sich ein Gutscheine

Süßen fetten Ungarwein vom Faß, Str. 140 M., empfiehl. (65) **J. Barnas.**

Maifestflügel! Butter! Honig! Die je 10 Pfd. Postfoll für o.g. Nachn. Tägl. frisch geschlakt, saub. ger. u. p. u. ein als: 1 Speckfette Maifestflügel mit ob. ohne Ente, ob. 3-5 fette Enten, Suppenhühner od. Kapannen von je 10 Pfd. M. 4,50, tägl. frische Natur-Schmelz-Butter, 10 Pfd. M. 7.—, feinsten Natur-Bienen-Wildtens-Schmelz-Honig 10 Pfd. M. 4.—, a. Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig M. 5,50. **M. A. Koller,** Buczacz Nr. 11 (via Breslau).

Cafelobst gut ausgereift, empfindlich **Vanilleschule Bleichfelde.**

Cholera! Als Mittel hiergegen empfehlen wir zum tägl. Gebrauch un. berühmten **Echten Kräuter-Cognac-Bliqueur „Automobil“** gel. gesch. 49 295. Zum Alleinvertrieb an einzelnen Plätzen. Erste Schles. Spezialitäten-Debitoren **Breslau III.**

Borzügl. Speise-Kartoffeln Weltwunder, rote, Leo, weiße, (78) offeriert billigst franco Haus **R. Albrecht,** Dylawitz-Bromberg. Prob.: C. Albrecht, Schenke, Kleinbahn, Wagenpl. Albrecht, Gammf.

Ausstattungs-Geschäft Carl Kurtz 32 Posenerstr. 32 empf. zu sehr billigen Preisen **Gleiderhose** schwarz u. farbig rein Wolle, Neuhäuten v. englisch, Stoff. Blusenstoffe; **Wollstoffe.** **Leib- u. Bett-Wäsche.** Wollwäsche; gute Strümpfe. Strickwolle 2,20 u. 3-3 1/2 M. — Baby-Ausstattung. — **Einschüttele** federicht u. schfarbig. Sandfächer. — Gardinen. — Tischtücher u. Decken. — **Bettbezüge.** Latenleinen. — Bettdecken. Große Auswahl d. Steppdecken **Gänsefedern** gerissen und fein gereinigt, 1 1/2 u. 2, baunereich 3-4 M. — Probieren gratis. — **Gänsefedern** großflüchtig und federfrei Pfd. 5,00, graue Daune 2,50. **Entenfederu** mit sehr viel Dunne 1,00 u. 1,10. Hieron gefüllte Betten in allen Größen am Lager.

Den hochgeehrten Herrschaften von Bromberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine **Gardinen, Käufer, Decken-Spannerei** u. von Danzigerstr. 141 nach Friedrichstr. 5, dem Hause des Hrn. Lewin, Gold- u. Silberwarengesch., verlegt habe. Für taubere, gewissenhafte Arbeiten werde stets die größte Sorge tragen. Um fernere gültige Unterstützung meines Unternehmens bittet **Frau J. Girnatis.**

Die Fenster-Reinigungs-Anstalt „Germania“ empfiehlt sich zum Reinigen von Teppichen und zum Bohren der Fußböden. Hochachtungsvoll **Robert Bunzel, Brahegasse 11, I.**

Bettfedern in sauber gereinigt Geschw. Albrecht, (63) Kaiserstr. 7 neben der Post.

200 verschiedene neueste Liebes-Serien, jede Serie (4 Karten) nur 10 Pfg.

Bromberg. Ansichten, ff. Carton, 10 Pf. Große Auswahl in **Japanischen Fächern,** Kampfespielen, Tischläufern etc. **Billigste Bezugsquelle** von **Bromberger Ansichten** für Wiederverkäufer.

Walter Assmuss, Danzigerstr. 46 u. Bahnhöfstr. 75.

Jugendfrische verleiht **Cosmos-Seeife** Dresden. **Verkaufsstell. d. Plakate kenntl. Hochfein parfümiert! Hier zu haben bei: H. J. Gamm, Max Walter, Carl Wenzel.**

—Kat— u. Hilfe bei Frauenleiden, Blutstockung erteilt: **Blanke, Berlin W. 30,** Schwerinstraße Nr. 1. (Mückporto).

Kauf und Verkauf

Alte Möbel G. Einrichtungen, Waren v. kauft gebänd. Schlukenau, Hausstr. 114. **Restaurationsfische** m. eich. Platte, Regal u. Tontisch, noch brauchb. Bierabp. (Eaul.) nr. 2 Zeitg. w. z. Kauf. gel. Off. u. P. a. d. Gf. d. J. erb.

Pferdehaare kauft jeder Posten (102) **Mayhold, Wollmarkt 13.**

Bettstätten zu kaufen reichl. Offerten unter **S. P. 103** an die Geschäftsstelle.

Fleischgrundstück zu verkauf. ob. zu vertauschen. Off. unt. **69** a. d. Gf. d. J.

2 Gasplättchen mit Apparat, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank u. Mahm., div. Küchenut. 1 Zimmer-Hotel, 1 Dampf- u. Schwitzbad, 1 Papageier, 1 Eismaschine, 3. u. v. m. **Zobanitschtr. 20 II r.**

Orgel-Harmonium ganz neu mit durchgehendem Pedal steht wegzugs halber unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **M. F. 205** an die Geschäftsstelle.

3 Schraubstöcke, starke Feilbank, 4 neue Ziehbrechrollen — Patent — 3 neue Nähmaschinen sehr billig bei **(100) Max Rohde, Mittelstr. 1.**

Ein gut erb. Flügel zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. J. **Stern eine Vellage.**

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Oktober.

Personalien. Der Regierungsassessor Osterroht in Posen ist der königlichen Regierung in Sachen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsassessor Dr. Kiedebusch aus Posen ist der königlichen Regierung in Erster zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Kreisbauinspektor Saeger ist von Schweg (Westpr.) nach Stettin versetzt worden.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten des Bezirks Bromberg hielt am gestrigen Sonntag in Hohenfalsa seinen diesjährigen Bezirksstag ab. Nach Empfang der auswärtigen Gäste erfolgte die Einfahrt in das Steinialzbergwerk. Nachmittags fand im Stadtpark der Bezirksstag statt, den der Verbandsvorsitzende Obertelegraphenassistent Weinschenk-Bromberg mit einer Begrüßungsansprache, die in einem Kaiserhoch ausklang, eröffnete. Die Zahl der Mitglieder beträgt 250. Vertreten waren die Vereine Brahestrand-Bromberg, Rujuwien-Hohenfalsa, Gnesen und Schneidemühl. Neu aufgenommen in den Verband wurde der Verein Mogilno. Außerdem waren viele Postbeamte erschienen, die keinem Verein angehören. Laut Geschäftsbericht zählt der Verein Bromberg 95, Schneidemühl 72, Hohenfalsa 45, Mogilno 22 und Gnesen 21 Mitglieder. Die Vereinskasse wies einen Bestand von 100 Mk. und die des Familienbeirats 760 Mk. auf. Der nächste Bezirksstag findet in Schneidemühl statt. Bezüglich der Gehalts- und Personalfrage wurden folgende Wünsche ausgesprochen: Die Zivilanwärter müssen im Besitz des Einjährig-Zeugnisses sein. Die Assistenten erster Klasse werden nach ungefähr fünf Jahren zu Sekretären ernannt und beziehen ein Gehalt von 1800 bis 4200 Mk. Die Obersekretäre erhalten eine Dienstzulage. Die Assistenten zweiter Klasse erhalten ein Gehalt von 1700 bis 3500 Mk. Gefordert wurde ferner die vierteljährliche Gehaltsauszahlung, um keine Sonderstellung einzunehmen. Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat: Weinschenk, Vorsitzender, Wilhelm, Schriftführer, Hege, Kassierer, Wille, Buchhalter. Zu Stellvertretern und Beisitzern wurden v. Bergen, Kramm, Schwemmin, Güllmann und Haake gewählt. Der Vorstand des Familienbeirats setzt sich aus den Herren Weinschenk, Hege und Stefanowitsch zusammen. Zu Vertretern für den Berliner Verbandstag wurden Weinschenk und Schermer-Bromberg, Jakob-Gnesen und Made-Hohenfalsa gewählt. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind in Bromberg wohnhaft. Ein gemüthliches Tanzkränzchen bildete den Schluß des Festes.

Postalisches. Bei der Postagentur in Zabarowo wird am 15. Oktober der Telegraphenbetrieb mit öffentlicher Fernsprechanlage und in Verbindung damit der telegraphische Unfallmeldedienst eröffnet.

Ortsnamenänderungen. Durch königlichen Erlaß ist genehmigt worden, daß die Landgemeinde Mlanowo im Kreise Gnesen der Landgemeinde Ulenhof desselben Kreises einverleibt, daß der Gutsbezirk Santowo im Kreise Gnesen in eine Landgemeinde mit dem Namen „Tafel“ umgewandelt und der neuen Gemeinde Tafel die Gemeinde Drogoslaw in demselben Kreise einverleibt, daß der Gutsbezirk Dwiezki im Kreise Gnesen in eine Landgemeinde mit dem Namen „Dwiezki“ umgewandelt und daß der Gutsbezirk Gleswisk im Kreise Hohenfalsa in eine Landgemeinde mit dem Namen „Kleinwiese“ umgewandelt wird.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am nächsten Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorlagen: Wahl zweier unbesoldeter Stadträte anstelle des Geheimen Kommerzienrats Franke und des Kommerzienrats Gamm. — Das den Kempfischen Erben gehörige Grundstück St. Jordon Band I Bl. 12 soll nach dem Beschluß des Magistrats vom 29. September d. J. für 5000 Mark zur Hafenerweiterung erworben werden. Es wird um Zustimmung ersucht. Antrag des Stadtverordneten Rosenfeldt (§ 39 der Städteordnung), den Magistrat zu ersuchen, wegen der hierorts zurzeit bestehenden Feuersteuerung an die königliche Staatsregierung eine diesbezügliche Petition zu richten und darin zu bitten, ungesäumt die erforderlichen Schritte zur Befreiung dieser Allgemein schwer empfundenen Steuerung zu tun. — Mit Bezug auf die erste Vorlage, Wahl zweier Stadträte, sei hier mitgeteilt, daß dem Vernehmen nach die Herren Schulrat a. D. Schick (früher in Czarnikau) und stellvertretender Stadtverordneter v. Borstherer v. Romm als Kandidaten in Aussicht genommen sind.

Der Verein deutscher Katholiken St. Wulfried hielt gestern im Wihertischen Saale eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Die Versammlung erklärte sich für einen bedingungsweisen Anschluß des Vereins an den Verband der Vereine deutscher Katholiken der Provinz Posen und beauftragte den Vorsitzenden mit den weiteren Maßnahmen. Desgleichen entschied sich die Versammlung für den Beitritt zum Verein für Lungenheilstätten und beschloß, einen Jahresbeitrag von 20 Mark zu leisten. Wie üblich, soll auch in diesem Jahre leitens des Vereins eine Weihnachtsfeier an arme Kinder veranstaltet werden, zu welchem Zwecke ein Komitee gewählt wurde. Bezüglich der im November vorzunehmenden Kirchenvorstands- und Gemeindevorstandswahlen wurde der Beschluß gefaßt, die erforderlichen Schritte hierzu gemeinlich mit den Vorständen der Kirchenvorstände und der Gemeindevorstände zu unternehmen. Nachdem ferner mehrere Renaufnahmen von Mitgliedern stattgefunden hatten, hielt zum Schluß

Redakteur Beder einen längeren Vortrag über „Sozialdemokratie in der Praxis“, wobei Redner die Religionsfeindlichkeit der Genossen, die Lage Moral im Zukunftsaate und die geplante Zerstörung der bürgerlichen Gesellschaftsordnung behandelte und dafür lebhaften Beifall erntete.

Die Staats- und Gemeindesteuern und das Schulgeld für das laufende Rechnungsjahr, sowie die Hundsteuer und der Feuerlozietätsbeitrag für das zweite Rechnungshalbjahr werden in der Zeit vom 16. Oktober bis zum Fälligkeitstermin — 16. November 1905 — durch die städtischen Geldheber gegen vorschriftsmäßige Kassensquittung von den Zahlungspflichtigen abgeholt. Nach dem 16. November 1905 tritt kostenpflichtige Mahnung ein.

Regierungsekretär-Prüfung. Die Regierungssupernumerare Berner, Dnnasch und Schul haben in Posen die vorgeschriebene Prüfung zum Regierungsekretär bestanden.

Zum Bromberger Musikleben. Welche hervorragenden Kräfte an dem geistigen Leben unserer Stadt mitarbeiten, darauf muß der Bromberger zuweilen durch die Anerkennung aufmerksam gemacht werden, die diesen Kräften außerhalb unserer Mauern zuteil wird. Bei Gelegenheit der diesjährigen Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Görtz waren Probkonzerte der dortigen Städtischen Kapelle unter verschiedenen auswärtigen Dirigenten zum Zweck späterer Anstellung als Städtischer Kapellmeister veranstaltet worden. Es ist nun nach den uns vorliegenden, durchaus sachlich gehaltenen Berichten der „Görtz Nachrichten“ kein Zweifel, daß unter den Bewerbern, die zum Teil schon einen hervorragenden musikalischen Ruf genossen, unser Bromberger Mitbürger, Direktor A. Schattschneider, den größten Erfolg errungen hat. Alle Eigenschaften, welche unsere Musikfreunde an Herrn Schattschneider kennen, die „vornehme gewinnende Ruhe seiner Haltung, der hohe Geistesflug und ideale Schwung, zu Zeiten lebhaftes, fortwährendes Temperament“ traten auch dort zutage: „Trotz der wenigen Proben — so heißt es von der Vorführung der Dschakowskischen Sinfonie pathétique — erklang jedes Motiv in allen Instrumenten klar und sorgfältig herausgearbeitet; die Bläser spielten schön und so mit sichtlichem Interesse, wie wir es selten gehört, und der zündende Schwung übertrug sich auf jedes Orchestermitglied. Das Auditorium konnte sich in spontaner Begeisterung in Beifallsbezeugungen nicht genug tun, und mit einem kräftigen Orchestertusch warfen auch die Musiker ganz unermittelt ihre Stimmen in die Waagschale. Die vox populi hat entschieden...“ Also auch dort befandete Herr Sch. wieder die dem echten Dirigenten eigene Fähigkeit, die selbstempfundene Begeisterung auch den Mitwirkenden einzufloßen. Man darf sich freuen, daß trotz dieser warmen Anerkennung in der Fremde Herr Sch. seinem bisherigen Wirkungskreis treu bleiben wird.

Hr. Helene Normann, die während zweier Spieljahre am hiesigen Stadttheater tätig war, ist neuerdings am Dresdener Residenztheater, dem sie jetzt angehört, als Magda in Sudermanns „Heimat“ mit höchstem Erfolg aufgetreten, worüber uns eine Reihe lobender Besprechungen vorliegt.

Concordia. Heute Montag tritt ein vollständiger Wechsel des Spielplans ein. Im Vordergrund dürfte diesmal das elektrische Ballett, betitelt: „Im Reiche der Sirenen“, stehen, welches von 6 Damen und zwei Herren ausgeführt wird, außerdem führt die Gesellschaft zwei Elektrotechniker ständig mit sich. Diese mit ca. 3000 Gliedern ausgestattete Ferie wird gewiß auch hier wie in anderen Städten eine Zugkraft ersten Ranges bilden. Eine Neuheit in sportlichem Stil führt alsdann der Franzose Mesquez vor, und zwar: „Der Bernhardinerhund als Schulreiter zu Pferde“. Diese Nummer erregte zuletzt im Zirkus Busch-Berlin berechtigtes Aufsehen. Auch alle anderen Spezialitäten sind für hier vollständig neu.

Sein zehnjähriges Stiftungsfest beging am Sonnabend bei Diemann der „Verein ehemaliger Bürgerschüler.“ Nach einheimischen Konzerten der Kapelle des 53. Artillerieregiments hielt der Vorsitzende Herr Choroblewski die Festansprache über die Gründung und Weiterentwicklung des Vereins und schloß mit einem Hoch auf diesen. Darauf folgte ein Festprolog, von einer jungen Dame gesprochen, und dann ging zur Festtafel, an der gegen hundert Personen teilnahmen. Bei Tafel brachte Herr Richard Schulz das Kaiserhoch aus, und der Leiter der Bürgerschule, Rektor Berger, toastete auf ein weiteres festes und treues Zusammenhalten der Mitglieder. Drei Herren, die Mitbegründer des Vereins, Richard Schulz, Otto Schliebener und Karl Jett, wurden durch Überreichung von silbernen Schleifen ausgezeichnet. Nach aufgehobener Tafel ging zum Tanz, der die Teilnehmer bis gegen Morgen zusammenhielt.

Eine Zauberverloose veranstaltete gestern in Wihert's Festhallen Herr Alfred v. Kandler und der Besuch war so stark, daß der Saal dicht besetzt war. Herr v. K. erzielte mit seinen vorzüglich ausgeführten und hübsch erfundenen Kunststücken lebhaftesten Beifall. In Verbindung mit diesen Vorführungen konzertierte die Kapelle des 34. Inf.-Regts. — Eine zweite Zauberverloose veranstaltete Herr v. K. am nächsten Mittwoch, ebenfalls bei Wihert. In diesem Abend findet die Vorstellung ohne Konz. statt, also lediglich als Zauberverloose. Wie erwähnt, ist Herr v. K. auch die Ehre zuteil geworden, vor dem Kaiser und anderen Fürstlichkeiten aufzutreten.

Die Landwehrschützenkompanie veranstaltete am Sonnabend im Wolterschen Etablissement in Schrottersdorf ein Familienkränzchen, verbunden mit der Preisverteilung der am 7. d. Mts. ausgeschlossenen Prämien. Das gemüthliche Fest, das

mit einem Tanzkränzchen abschloß, war von Kameraden und eingeladenen Gästen stark besucht.

Kammermusikabend. Gestern Abend fand der erste der von der Kammermusik-Vereinigung des Bromberger Konseratoriums in Aussicht genommenen vier Kammermusikabende im Zibillafino statt und nahm einen von schönstem künstlerischen Erfolge begleiteten Verlauf. Wir kommen morgen noch näher auf das Konzert zurück.

Fuhrerunfall. Als heute vormittag ein mit Risten, Ballen und Säcken hoch beladener Rollwagen über die Danzigerbrücke fuhr, stürzten mehrere Risten und Ballen mit Donnergeräusch herunter, zum Glück, ohne daß die Passanten von der gefährlichen „Ladung“ getroffen wurden. Immerhin fiel eine Riste so nahe vor den Füßen einer Frau nieder, daß hier ein Unfall nur durch schnelles Fortspringen der Passantin verhütet wurde.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend ist bei einem Bewohner in der Kinkauerstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt worden und dem Diebe ein größerer Geldbetrag — es sollen mehr als 1000 Mark sein — in die Hände gefallen.

Festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde der wegen Diebstahls und Sachbeschädigung verfolgte Fleischer Albert Schwoch von hier.

Schlachthausbericht. In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: Rinder 108, Kälber 101, Schweine 447, Schafe 182, Ziegen 14, Pferde 8.

Auftrieb auf dem städtischen Viehhof vom 9. bis 14. Oktober cr.: Rinder 126, darunter 25 Bullen, 3 Ochsen, 68 Kühe, 30 Färsen; Kälber 97, Schweine 993, darunter 628 Landschweine und 365 Ferkel; Schafe 181, Ziegen 10. Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 26—35 Mark, Kälber 40—48 Mark, Schweine 48—52 Mark, Ferkel 30—45 Mark, Schafe 23—33 Mark. Geschäftsgang lebhaft.

Wirtschaft. 14. Oktober. (Apothekenverkauf.) Die hiesige Apotheke ist am 1. d. Mts. wieder in den Besitz eines Polen (Apotheker Samberger aus Gnesen) für den Preis von 146 000 Mk. übergegangen. Im Jahre 1885 brachte sie nur 60 000 Mk. Seitdem hat sie nicht weniger als fünfmal den Besitzer gewechselt. Der letzte Besitzer hat an dem Verkauf 26 000 Mk. verdient. Bis zum Jahre 1897 war die Apotheke ununterbrochen in deutscher Hand. Damals verkaufte sie der deutsche Besitzer, der auch Reserveoffizier war, an einen Polen, und wahrscheinlich wird sie nun mehr in deutsche Hand kommen. — Landrat Graf v. Wartensleben ist von heute ab auf acht Wochen beurlaubt worden. Vertreter ist der Rittergutsbesitzer Graf v. d. Goltz zu Czajawa.

Witowo, 14. Oktober. Volksunterhaltungsabende. Seltenes Jubiläum. Schneefall. Zwecks Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden auch in diesem Winter wird der Oberpräsident dem Kreise einen Lichtbildapparat schenken. Im Gebrauche eines solchen Apparates sind einige Lehrer aus verschiedenen Orten des diesseitigen Kreises vom Professor Herrn Spies aus Posen unterwiesen worden. — Ein seltenes Jubiläum feiert Ende dieses Monats die Gutsbesitzerin Reschke'sche Familie in Zymachowo bei Podwiz, nämlich das des 150jährigen Bestehens derselben Stelle. — Heute fiel hier der erste Schnee.

Si. Znin, 15. Oktober. (Gundsteuer. Landwirtschaftliches. Schneefall.) Mit dem 1. d. M. ist im Bezirk der Stadt Znin eine Hundsteuer eingeführt worden. Die jährliche Steuer beträgt 5 Mark für den Hund. Steuerfrei sind nur solche Hunde, welche auf einzeln belegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden, sowie Hirten-, Fleischer- und Ziehthunde. — Am 13. d. M. hielt der landwirtschaftliche Kreisverein Znin im Adlerhotel eine Sitzung ab, in welcher Herr Stens aus Posen über den augenblicklichen Stand der Kälbindungsfrage sprach. — Gestern nachmittag ist hier der erste Schnee gefallen. Auch heute hat es den ganzen Tag bei ziemlicher Kälte gestäubt und geschneit.

M. Schneidemühl, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern mittag brach plötzlich ein orkanartiger Sturmwind ein, welchem bald ein starker Schneefall, wie im Winter, folgte. Das Thermometer sank auf 1 1/2 Grad Reaumur herab. Auch heute vormittag hatten wir wieder zeitweise Regen und Schneefall. — Der Magistrat hat die Errichtung eines Gewerbe- und Kaufmannsgerichts zum 1. April n. J. beschlossen. — Der hiesige Seminarlehrer Schulrat Griner ist im Auftrage des Kaisers zur Teilnahme an der bevorstehenden Mittelmeerfahrt eingeladen.

Amsee, 15. Oktober. (Unwetter. Landwirtschaftliches.) Seit vielen Tagen herrschen hier große Stürme, die jeden Tag viel Regen bringen. Die Zuckerrüben ernte bzw. die Abfuhr hat durch diese schlechte Witterung eine unliebsame Störung erfahren. In hiesiger Gegend ist der Ertrag der Zuckerrüben in diesem Jahre mehr als doppelt so groß als im Vorjahre. Während einzelne Besitzer in hiesiger Gegend im Vorjahre nur 50—60 Zentner Zuckerrüben vom Morgen ernteten, erzielten sie in diesem Jahre 200 Zentner und darüber (selbst unter 200 Zentner) vom Morgen. Die Futterrüben und Hackfrüchte sind hier auch bereits eingerntet und liefern überall gute Erträge. Die Winterfaatbestellung ist nunmehr auch hier beendet; die aufgegangenen Saaten stehen sehr gut.

Ke. Roschin, 14. Oktober. (Städtisches.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst Kenntnis gegeben von der Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters. Es wurde sodann das Gehalt für die Lehrer an der höheren Knaben-schule wie folgt festgesetzt: das Grundgehalt des

Rektors 2400 Mark, des Mittelschullehrers 1600 Mark und des seminaristischen Volksschullehrers auf 1450 Mark. Für den Rektor sollen die Alterszulagen bereits nach 3 Jahren beginnen.

Neumark, 13. Oktober. (Eröffnung einer neuen Bahnstrecke.) Heute fand die landespolizeiliche Abnahme der neuen Eisenbahnstrecke statt, welche von Neumark über Glien, Singlow, Norkenhagen nach Neuhaus führt, und deren Verlängerung bis nach Woltersdorf voraussichtlich am 1. November eröffnet werden dürfte.

pe Grandenz, 14. Oktober. (Eine Automobilreise und deren Folgen.) Der Musikfiedler Quabek von der 1. Komp. Inf.-Regts. Nr. 141 hatte sich vor dem Kriegsgericht wegen Fahnenflucht zu verantworten. Er hatte Urlaub zu seinen Eltern nach Oberfeld erhalten, war aber nach Berlin gefahren, wo er einen angeblischen Leutnant der Reserve vom Inf.-Regt. Nr. 141 getroffen haben will, der ihn mit seinem Automobil mit nach Hamburg nahm. Hier habe er ihn verlassen und in seiner Angst sei Quabek nach Hannover gefahren, habe dort seine Uniform veräußert und sich nach Lennepe begeben, wo er verhaftet worden sei. Das Urteil gegen den Automobilfahrer wider Willen lautete auf 9 Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Bunte Chronik.

Der leibbare Luftballon im militärischen Dienste. Aus Paris wird berichtet: Um die Nützlichkeit eines Ballons für militärische Zwecke zu beweisen, wurde Lebaud's leibbares Luftschiff am Donnerstag fünf Minuten vor sieben Uhr von Toul aufgelassen. Es trug zwei französische Offiziere und zwei Luftschiffer, die eine vollkommene Refugiosierung des Forts Vandœuvre vornahmen. Dann flogen sie über den Wald La Saxe hin, besichtigten von dort die verschiedenen militärischen Posten und Befestigungen und fuhren bis Nancy, wo sie eine Zeilung über der Manfankaserne anhielten. Zehn Minuten vor zehn Uhr kam das Luftschiff wieder in Toul genau an derselben Stelle an, von wo es aufgestiegen war und hatte über 100 Kilometer in noch nicht drei Stunden zurückgelegt. Die Offiziere brachten Pläne und Photographien der Gegend, über die sie gekommen waren, mit. Die militärischen Behörden sind von den Ergebnissen des Versuchs sehr befriedigt und glauben, daß er großen Einfluß auf die Kriegsführung der Zukunft ausüben wird.

Ein schlechtes Champagnerjahr ist 1905, wie Charles Heidsieck in Londoner Blättern mitteilt. In der Mitte des Monats Juli und in einem Teile des Augusts haben Gewitter und Hagel den Reben in vielen Gegenden Schaden getan. Während der Weinlese, die jetzt fast vorüber ist, herrschte schlechtes Wetter, so daß bei der Auswahl der Trauben große Sorgfalt angewendet werden mußte. Man erwartet deshalb nur einen sehr leichten Wein vom Jahre 1905. Der in diesem Sommer auf Flaschen gezogene Jahrgang 1904 entwickelt sich sehr gut und vielversprechend. Die letzte gute Ernte war im Jahre 1900, und die Nachfrage danach ist sehr groß. Frühere gute Jahrgänge in Champagner hatte man 1898, 1895, 1893 und 1892, besonders aus dem letzten Jahre war der Wein außergewöhnlich gut. Auch andere Weinarten haben sehr unter den Unbilden des Wetters gelitten, bei dem sich auch die von allen Winzern gefürchteten drei Weinkrankheiten sehr entwickelt haben, Phylloxera oder Weinpest, ein Znieft, das die Wurzeln lötet, Broncipora, ein Pilz, der auf den Beeren wächst, und Weltpora der Blätter. Die Vorbeugernte ist reichlicher, als man zuerst erwartete. Am besten ist der Medoc, da infolge seines Sandbodens die Feuchtigkeit nicht so groß ist.

Nach Kinderkrankheiten von grösstem Erfolg!

Frankfurt a. M., Speyererstr. 26, 5. September 1905. „Teile Ihnen hierdurch mit, daß das Biolon, welches ich bei meinem 4jährigen erkrankten Sohne in Anwendung brachte, einen sichtlich guten Erfolg hatte. Im März dieses Jahres erkrankte mein Sohn an Malaria. Die Krankheit nahm aber nicht ihren normalen Verlauf, sondern schlug ins Blut zurück. Mein Sohn bekam nach einiger Zeit an den Beinen Blutbläschen, im Mund Blutbläschen. Kurz darauf trat bei ihm in der Nase eine starke Blutung ein, wodurch er sehr geschwächt wurde. Nachdem er wieder Nahrung zu sich nehmen durfte — vielmehr konnte — empfahl Herr Dr. C. darüber den Gebrauch von Biolon. Mein Sohn erholte sich bei dessen Gebrauch rasch wieder und ist heute vollständig gesund. Friedrich Keller, Americhstr. 62, 10119 Berlin, 10119 Berlin, 10119 Berlin.“

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Rilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. Man lese die Berichte der medicin. Zeitungen, Kranfenhäuser, Professoren, Ärzte usw.



28 Millionen Stück Doering's Gulen-Seife sind bis Ende 1904 zum Verkauf gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte- und die vorzügliche Wirkung des Seifenfats. Man weise nicht wertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Gulen-Seife, welche zum Preise von 40 Pfg. per Stück überall zu haben ist.

ff. engl. PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. B.P. & C. Uns. Porterist nur m. uns. Etiquettz. haben.

Ein Besuch bei Marcella Sembrich.

Von Josef Lewinsky.

„Sehen Sie mich als eine Art Beichtvater an, gnädige Frau, dem Sie unbedingt Vertrauen schenken dürfen,“ sagte ich, als ich mit geziertem Bleistift der gefeierten Künstlerin gegenüber saß. „Sünden habe ich aber keine zu beichten,“ rief Marcella Sembrich mit fröhlichem Lachen.

„Desto besser, dann bleibt uns für andere Bekanntschaften mehr Muße.“

In ihrem traulichen Heim am Kurfürstendamm in Berlin war es, wo nach ihrer Überlieferung von Dresden eine Unterredung zwischen uns mit vorstehenden Worten eingeleitet wurde.

Eine langjährige Bekanntschaft rechtfertigte den Wunsch, die Künstlerin vor ihrer Reise nach Amerika, wo sie alljährlich gastiert, in ihrem neuen Heim zu begrüßen.

„Nun sollen Sie aber auch sehen, wie gemüthlich sich Ihre jüngste Mitbürgerin hier eingerichtet hat,“ sagte die Diba mit dem Stolz der echten Hausfrau. Und mit einem leisen Seufzer fügte sie hinzu: „Ach, es ist mir schade, daß meine Gastspielreisen mich hindern, meine liebe Häuslichkeit dauernd zu genießen.“

„Wer wie Sie, gnädige Frau, seine Häuslichkeit nur verläßt, um zu neuen Triumpfen auszugehen, sollte der Anlaß zur Klage haben?“

„O gewiß!“ rief die Künstlerin lebhaft. „Ich bin für das stille Glück der Familie überaus empfänglich, wenn ich auch nicht leugnen kann, daß mir auch die geräuschvolleren Freuden meiner Kunst nicht gleichgültig sind. Aber ich wollte Ihnen ja meine Wohnung zeigen,“ unterbrach sich Frau Sembrich.

Wir befanden uns in dem Empfangsalon der Künstlerin. „Das Porträt, das Sie hier sehen, ist das Bildnis meines jüngsten Sohnes, der mir leider früh entziffen wurde.“ Und von der schmerzlichen Erinnerung sich gewaltsam losreißend, sagte sie, als sie bemerkte, wie ich ihren eleganten Schreibtisch betrachtete: „Ja, ja, er ist eigentlich ein unnützes Möbel, denn unter uns gesagt, ich benutze ihn nur selten. Briefe schreiben? Verr!... Dieser Kügel ist ein Geschenk der lebenswürdigen Firma Waldwin in Newyork. Mein Porträt darüber ist von der Hand Meyerheims. Sehr geschmeichelt hat mir der Maler gerade nicht. Wie gefällt Ihnen hier dieser Schmuckkasten? Er ist ein Geschenk Petersburger Damen zum Dank für meine Mitwirkung in einem Wohlthätigkeitskonzert. Als Sängerin, Pianistin und Violinistin habe ich mich da gezeigt. „Ich lieb' Dich, weil ich Dich lieben muß,“ das Lied habe ich damals gesungen, und sehen Sie, nun steht es als Liebesbeteuerung auf diesem Kasten.“

„Auf bloße Liebesbeteuerungen beschränkt sich sonst wohl das russische Publikum nicht; es pflegt mehr nach dem Biede, „Du hast Diamanten und Perlen“ zu handeln.“

Die Künstlerin gab mir lachend recht und führte mich in das anstoßende Musikzimmer, wo in zwei Glaskränzen eine Sammlung goldener und silberner Lorbeerkränze, Medaillen, Schmuckgegenstände und sonstige Erinnerungszeichen vereint waren.

„Das hier ist meine Werkstätte,“ sagte die Künstlerin, auf den prächtigen „Büchstein“ in der Mitte des Zimmers deutend. „Die Photographien, die Sie da auf Tisch, Schrank und Kamin sehen, sind liebe Erinnerungen an Freunde und Kollegen, die ich in aller Welt gefunden.“

„Bei den Herrschaften, gnädige Frau, müssen Sie mir schon gestatten, etwas länger zu verweilen,“ hat ich die Sängerin und wandte mich den zahlreich, durch die beigefügten Widmungen

besonders interessanten Porträts zu. Da fand ich Ambroise Thomas mit seiner Widmung:

à la grande artiste Madame Marcella Sembrich, aussi parfaite musicienne qu'admirable contatrice souvenir affectueux. Paris 7. 6. 1882.

à ma chère Marcella Sembrich — schreibt Ch. Gounod.

Der unübertrefflichen Meisterin Marcella Sembrich in dankbarer Verehrung.

Wien, 17. Januar 1887. Wb. Sonnenthal.

Alla celebre Marcella Sembrich, nata perla musica, ricordo di Fo. Lamperti, ch'è felice d'aver le avuta per all'eva colla voce unita. Cernobbio 3/6. 85.

Unter einer den ungeheuren Umfang ihrer Stimme humoristisch andeutenden Kadenz hat der Komponist der „Maccabäer“ die Worte gesagt: T'amo!

Leipzig, 28. Mai 1888. Rubinstejn.

Zwei Marmorgruppen, singende und musizierende Engel darstellend, erregten meine besondere Aufmerksamkeit.

„Finden Sie die kleine Gesellschaft nicht entzückend? Ich habe sie erst gestern von Pontresina bekommen; auf der Durchreise im Sommer haben wir die köstlichen Stücke bei einem Antiquitätenhändler entdeckt. Ich wäre eine leidenschaftliche Sammlerin,“ bemerkte die Künstlerin, „wenn ich nur erst dazu käme, mich selbst zu sammeln.“

Wir hatten in munterem Geplauder den geräumigen Speisesaal durchschritten, waren in das behagliche Arbeitszimmer des lebenswürdigen Hausherrn — ein prächtiges Sombrieh-Porträt Lenbachs schmückt daselbe — gelangt, und nun standen wir in seiner Begleitung in dem langen Korridor vor einer halbgeöffneten Thür.

„Jetzt aber etwas Andacht, mein Herr, wenn ich bitten darf,“ sprach die Künstlerin mit ergötzlicher Feierlichkeit. Ich sah mich mehreren bis an die Decke reichenden Gidenschränken und zwei minder hohen Mädchen gegenüber, welche fast eingehüllt in eine Wolke von Gaze, ernstig nährend an einem großen Tisch saßen, umgeben von Spitzen, Bändern und Kleiderfragmenten. „Sie befinden sich in meinem Allerheiligsten — in meiner Garderobe.“

„Ah, ich beuge in Ehrfurcht das Knie, gnädige Frau, und bedaure nur, daß der weibliche Teil Ihrer großen Gemeinde die Kostümwunder, die Sie da vor meinem geblendeten Auge ausbreiten, nicht mitgenießen kann,“ sprach ich mit heiligem Schauer.

„Sie können sich übrigens hier überzeugen,“ sagte Frau Sembrich, „wie sehr meine Kostüme auf den fortgesetzten Gastspielreisen abgenutzt werden. Es sind in den drei Zimmern wohl hundert Kostüme für etwa fünfzig Partien. Ich bin jedesmal nach der Rückkehr genötigt, zu ihrer Wiederherstellung meiner Kammerzofe eine Modistin beizugehen. Nun Dank für das Garderobenverständnis, das Sie erheuchelt, dürfen Sie im Vorbeigehen einen Blick in meine Küche tun.“

„Sie waren so gültig, gnädige Frau, mir zu zeigen, wie Sie wohnen; darf ich, ohne unbescheiden zu sein, fragen, wie Sie leben?“

„Mein Tagewerk, wenn ich zu Hause bin, ist streng geregelt. Ich stehe im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr auf, dann nehme ich eine Tasse Tee mit einem Brötchen und lese dabei die Zeitungen, denn ich bin eine gewaltige Politikerin. Nachdem ich eine Stunde hindurch alle möglichen „Fragen“ gelöst, wende ich mich einer nützlicheren Beschäftigung zu: Ich nehme meine Singübungen auf. Während anderthalb Stunden bin ich täglich meine Gesangsschülerin. O, ich bin eine gar strenge Lehrerin. Nur wenn ich mit mir zufrieden bin, erlaube ich mir eine Stunde spazieren zu gehen, dabei bin ich wieder Hausfrau. Mit dem Spaziergehen verbinde ich allerlei Einkäufe, den Besuch meiner Schneiderin...“

„Nun, ich bin im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr auf, dann nehme ich eine Tasse Tee mit einem Brötchen und lese dabei die Zeitungen, denn ich bin eine gewaltige Politikerin. Nachdem ich eine Stunde hindurch alle möglichen „Fragen“ gelöst, wende ich mich einer nützlicheren Beschäftigung zu: Ich nehme meine Singübungen auf. Während anderthalb Stunden bin ich täglich meine Gesangsschülerin. O, ich bin eine gar strenge Lehrerin. Nur wenn ich mit mir zufrieden bin, erlaube ich mir eine Stunde spazieren zu gehen, dabei bin ich wieder Hausfrau. Mit dem Spaziergehen verbinde ich allerlei Einkäufe, den Besuch meiner Schneiderin...“

„Nun, ich bin im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr auf, dann nehme ich eine Tasse Tee mit einem Brötchen und lese dabei die Zeitungen, denn ich bin eine gewaltige Politikerin. Nachdem ich eine Stunde hindurch alle möglichen „Fragen“ gelöst, wende ich mich einer nützlicheren Beschäftigung zu: Ich nehme meine Singübungen auf. Während anderthalb Stunden bin ich täglich meine Gesangsschülerin. O, ich bin eine gar strenge Lehrerin. Nur wenn ich mit mir zufrieden bin, erlaube ich mir eine Stunde spazieren zu gehen, dabei bin ich wieder Hausfrau. Mit dem Spaziergehen verbinde ich allerlei Einkäufe, den Besuch meiner Schneiderin...“

Der Halbmond.

7) Roman

M. de la Chapelle.

Sagenow, der am Tisch stehen geblieben war und nebdös auf der Decke trommelte, antwortete nicht gleich. Er mochte wohl unschlüssig sein, wie er das, was er ihr doch sagen mußte, richtig einleiten sollte. Auch ärgerte ihn der Spott in ihren Worten.

„Ich sagte Dir schon einmal: laß das Vergangene ruhen,“ begann er endlich, sich halb zu ihr wendend. „Es handelt sich jetzt um meine ganze Zukunft — ich bin offen genug, Dir dies zu gestehen, weil ich hoffe, Du wirst so viel Vernunft besitzen, mir hierin nicht hindernd in den Weg zu treten.“

In Miß Elliots grauen Augen suchte ein Funke auf, der indessen schnell wieder verglomm, bevor Sagenow ihn bemerken konnte. „Deine Meinung ist mir ja sehr schmeichlich,“ doch mußte er es meiner weiblichen Neugierde schon zugute halten, wenn ich über Deine „Zukunft“, die Du so sehr betonst, etwas Näheres wissen möchte.“

Ihr Ton hatte noch spöttischer geklungen, wie vorher und das Lächeln, welches dabei um ihre Lippen spielte, war ihm unangenehm.

„Mein Sagenow gab sich den Anschein, den Spott zu überhören — er wußte, wenn er sich jetzt zur Festigkeit reizen ließ, verlor er sein Ziel immer mehr aus den Augen. Nur Ruhe und Vorsicht konnten ihn den Zweck erreichen lassen, der ihn hierher geführt — ein heftiges, unbedachtes Wort war ihm stande, alles zu verderben.“

Er entgegnete daher mit möglichster Unbefangenheit: „Es ist sogar Dein gutes Recht, Näheres zu erfahren, und Du siehst mich bereit, Dir die nötige Erklärung zu geben. — Wie ich Dir bei unserm Zusammentreffen in Berlin schon sagte, ist es mir gelungen, wieder in jener Sphäre festen Fuß zu fassen, in welcher ich mein kaufmännisches Können verwerten kann. Der Chef des Hand-

lungshauses, in dem ich eine vorläufig nur provisorische Stellung gefunden, ist zwar vor sechs Wochen gestorben, allein sein Tod hat mich nicht, wie ich fürchtete, zurückgebracht, sondern mir sogar ein gutes Stück vorwärts geholfen, denn da ich sein volles Vertrauen genoß und er mich auch sonst in jeder Weise bevorzugte, ernannte mich sein letzter Wille zu seinem Stellvertreter. Allerdings nehme ich diesen Posten vorläufig nur so lange ein, bis die geschäftliche Zukunft des Bankhauses geordnet ist. Indessen ist dieser Vorzug, der mir dadurch zuteil wird, in hohem Maße geeignet, mein Ansehen in den Kreisen, mit denen ich durch meinen verstorbenen Chef in Verbindung gekommen, zu heben. Ja, es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß es mir gelingt, mir dadurch einen kapitalfräftigen Bestand zu erringen, der es mir ermöglicht, die Stellung, die ich jetzt nur provisorisch einnehme, auch in Zukunft festzuhalten. Einer solchen Aussicht gegenüber wirst Du es begreiflich finden, daß ich alles daran setze, das verlockende Ziel zu erreichen.“

Sagenow hielt aufstehend inne — unter dem forschenden, unablässig auf ihn gerichteten Blick Miß Elliots sprach es sich doch schwerer, wie er sich vorgestellt hatte und er mußte fast Gewalt anwenden, sich von ihren Augen nicht verwirren zu lassen.

„Gewiß, das begreife ich sehr wohl,“ sagte sie, an seine letzten Worte anknüpfend. „Eine so günstige Aussicht dürfte Dir kaum wieder geboten werden und es ist daher verständlich, wenn Du sie Dir unter allen Umständen sichern willst.“

„Nicht wahr — das siehst Du ein?“ fiel ihr Sagenow lebhaft ins Wort — sie schien seiner heimlichen Absicht also doch entgegenzukommen.

„Nur ist es, mir noch nicht klar, inwiefern ich Dich an der Erreichung dieses verlockenden Zieles hindern sollte. Mir muß doch ebenso viel daran liegen, wie Dir selbst, Dich in gesicherter, günstiger Lebensstellung zu sehen, da doch meine Zukunft mit der Deinigen eng verknüpft ist.“

Ein ungeduldiges Zucken slog über Sagenows Gesicht — sah er doch seine eben erwachte Hoffnung durch Miß Elliots letzte Worte schmähtlich enttäuscht!

„Das ist doch nicht so sehr der Fall, wie Du meinst“ — entgegnete er schärfer wie bisher. „Ge-

„Wo sie fünf bis sechs Stunden mit dem Anprobieren neuer Toiletten zubringt,“ warf Herr Professor Stengel lachend ein.

„Und um 2 Uhr gehen wir echt spießbürgerlich zu Tisch. Ich bin überhaupt sehr mäßig im Essen und Trinken, denn — aber lachen Sie nicht — denn ich fürchte mich vor dem Starbwerden... Gegen 5 Uhr nehme ich nur eine Tasse Tee, beschäufte mich mit den eingegangenen musikalischen Novitäten und um 8 Uhr speisen wir zur Nacht. Nun aber wird's gemütlich bei uns. Nach dem Abendbrot spielen wir mit meiner guten Mutter — in unserer Abwesenheit die treue Hüterin des Hauses — „Dame“ oder „Patience“.“

„Sie sollten nur einmal meine Frau beim Kartenlegen sehen,“ bemerkte der Professor. „Ihre Schwäche ist, müssen Sie wissen, die „Patience“, und wenn gar in Erfüllung geht, was sie aus den Karten herauslesen, so ist sie darauf ebenso stolz wie auf einen Erfolg in der „Lucia“.“

„Ja, wenns mit dem Singen nicht mehr geht, werde ich Wahragenerin“, meinte Frau Sembrich mit komischem Ernst.

„Leben Sie denn mit Ihrer alten Freundin, der Geige, noch in gutem Einvernehmen?“ „Ach, seit Jahren habe ich sie in den Ruhestand versetzt, nicht aus Undankbarkeit. War sie doch einst die Ernährerin meiner Familie. Wer aber in einer Kunst Vollkommenes leisten will, darf seine Kräfte nicht zerplittern. Ich enthalte mich deshalb auch der Pflege des einst mit Eifer betriebenen Klavierspiels. Die Nerven einer Sängerin werden wahrlich ohnedies genug in Anspruch genommen. Für ihren Gehorsam belohne ich aber auch im Sommer meine lieben Nerven. Wenn meine gesanglichen Verpflichtungen erfüllt sind, dann geht's hinauf in die Berge. Eine leidenschaftliche Freundin der Natur, bin ich zugleich eine ausdauernde Touristin.“

„Das sind die Ferien meiner Frau“, jagte Professor Stengel, „in denen sie von ihren künstlerischen Erfolgen, aber auch von den damit verbundenen Strapazen ausruht; denn der Beruf einer Künstlerin ist doch aufreibender, als man gemeinlich glaubt.“

„Ja, werter Herr,“ rief die Sängerin hehmützig, „jeder Triumph einer echten Künstlerin bedeutet zugleich ein Stück von ihrem Leben.“ Und mit Wärme fügte sie hinzu: „Doch jedes Opfer ist vergessen in der Ausübung meiner lieben, beglückenden Kunst.“

Gerichtssaal.

Die Verlobte par distance. Der Liebesroman ein... aus Wienig stammenden Dame, die später zu den ersten Dresdener Gesellschaftskreisen Beziehungen suchte, bildete die Unterlage eines großen Betrugsprozesses vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Die Baumeisterwitwe Emma Zauernick erbt vor 23 Jahren von ihrem Gatten ein großes Vermögen, dessen sie aber verlustig gehen sollte, falls sie sich wieder verheiraten würde. Frau Zauernick aber knüpfte im Laufe der Jahre manch zarte Bande, und hatte lange Zeit in Wienig ein Liebesverhältnis mit einem Herrn v. S., der später durch Selbstmord endete. Später fiedelte Frau Z. nach Dresden über. Vorher hatte die Witwe die Schriftstellerin Marie Heyne kennen gelernt und diese als Gesellschafterin engagiert. Die beiden Damen bezogen nun in Dresden-Loschwitz eine elegante Villa „Anna-Emma“ und lebten auf großem Fuß. Frau Z. hatte jetzt keinen sehnlicheren Wunsch, als sich zu verheiraten und in der vornehmen Dresdener Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Sie war deshalb sehr erfreut, als ihr die Gesellschafterin mitteilte, daß ein hoher Offizier, ein Herr v. B., der in zwei Jahren General werde, sich sterblich in sie verliebt habe und sie zur „Frau Generalin“ machen wolle. Wirklich erwiderten denn auch von Zeit zu Zeit Soldaten in der Villa „Emma-Anna“, um als Angebinde der zu-

Die Verlobte par distance. Der Liebesroman ein... aus Wienig stammenden Dame, die später zu den ersten Dresdener Gesellschaftskreisen Beziehungen suchte, bildete die Unterlage eines großen Betrugsprozesses vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Die Baumeisterwitwe Emma Zauernick erbt vor 23 Jahren von ihrem Gatten ein großes Vermögen, dessen sie aber verlustig gehen sollte, falls sie sich wieder verheiraten würde. Frau Zauernick aber knüpfte im Laufe der Jahre manch zarte Bande, und hatte lange Zeit in Wienig ein Liebesverhältnis mit einem Herrn v. S., der später durch Selbstmord endete. Später fiedelte Frau Z. nach Dresden über. Vorher hatte die Witwe die Schriftstellerin Marie Heyne kennen gelernt und diese als Gesellschafterin engagiert. Die beiden Damen bezogen nun in Dresden-Loschwitz eine elegante Villa „Anna-Emma“ und lebten auf großem Fuß. Frau Z. hatte jetzt keinen sehnlicheren Wunsch, als sich zu verheiraten und in der vornehmen Dresdener Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Sie war deshalb sehr erfreut, als ihr die Gesellschafterin mitteilte, daß ein hoher Offizier, ein Herr v. B., der in zwei Jahren General werde, sich sterblich in sie verliebt habe und sie zur „Frau Generalin“ machen wolle. Wirklich erwiderten denn auch von Zeit zu Zeit Soldaten in der Villa „Emma-Anna“, um als Angebinde der zu-

Die Verlobte par distance. Der Liebesroman ein... aus Wienig stammenden Dame, die später zu den ersten Dresdener Gesellschaftskreisen Beziehungen suchte, bildete die Unterlage eines großen Betrugsprozesses vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Die Baumeisterwitwe Emma Zauernick erbt vor 23 Jahren von ihrem Gatten ein großes Vermögen, dessen sie aber verlustig gehen sollte, falls sie sich wieder verheiraten würde. Frau Zauernick aber knüpfte im Laufe der Jahre manch zarte Bande, und hatte lange Zeit in Wienig ein Liebesverhältnis mit einem Herrn v. S., der später durch Selbstmord endete. Später fiedelte Frau Z. nach Dresden über. Vorher hatte die Witwe die Schriftstellerin Marie Heyne kennen gelernt und diese als Gesellschafterin engagiert. Die beiden Damen bezogen nun in Dresden-Loschwitz eine elegante Villa „Anna-Emma“ und lebten auf großem Fuß. Frau Z. hatte jetzt keinen sehnlicheren Wunsch, als sich zu verheiraten und in der vornehmen Dresdener Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Sie war deshalb sehr erfreut, als ihr die Gesellschafterin mitteilte, daß ein hoher Offizier, ein Herr v. B., der in zwei Jahren General werde, sich sterblich in sie verliebt habe und sie zur „Frau Generalin“ machen wolle. Wirklich erwiderten denn auch von Zeit zu Zeit Soldaten in der Villa „Emma-Anna“, um als Angebinde der zu-

Die Verlobte par distance. Der Liebesroman ein... aus Wienig stammenden Dame, die später zu den ersten Dresdener Gesellschaftskreisen Beziehungen suchte, bildete die Unterlage eines großen Betrugsprozesses vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Die Baumeisterwitwe Emma Zauernick erbt vor 23 Jahren von ihrem Gatten ein großes Vermögen, dessen sie aber verlustig gehen sollte, falls sie sich wieder verheiraten würde. Frau Zauernick aber knüpfte im Laufe der Jahre manch zarte Bande, und hatte lange Zeit in Wienig ein Liebesverhältnis mit einem Herrn v. S., der später durch Selbstmord endete. Später fiedelte Frau Z. nach Dresden über. Vorher hatte die Witwe die Schriftstellerin Marie Heyne kennen gelernt und diese als Gesellschafterin engagiert. Die beiden Damen bezogen nun in Dresden-Loschwitz eine elegante Villa „Anna-Emma“ und lebten auf großem Fuß. Frau Z. hatte jetzt keinen sehnlicheren Wunsch, als sich zu verheiraten und in der vornehmen Dresdener Gesellschaft eine Rolle zu spielen. Sie war deshalb sehr erfreut, als ihr die Gesellschafterin mitteilte, daß ein hoher Offizier, ein Herr v. B., der in zwei Jahren General werde, sich sterblich in sie verliebt habe und sie zur „Frau Generalin“ machen wolle. Wirklich erwiderten denn auch von Zeit zu Zeit Soldaten in der Villa „Emma-Anna“, um als Angebinde der zu-

künftigen Erzählung Blumenarrangements zu überbringen. Dadurch wurde die heiterlustige Dame so vertrauensselig, daß sie keine Bedenken trug, als die Witte um einen größeren Geldebtrag ausgesprochen wurde. Das Geld dürfe aber, so hieß es, nicht per Post überhandt werden. Allein die Gesellschafterin sei ja eine vertrauenswürdige Person, von der auch ein angehender General Geld annehmen dürfe. Die Heyne, die solch fingierte Briefe ihrer Herrin in die Hände spielte, wußte in der Folge den Glauben in der Frau Z. zu erwecken, sie sei die Verlobte des Herrn General v. B. „par distance“. Die Gesellschafterin erhielt dann auch nach und nach rasch Beträge. Schließlich kam aber der Schwindel an den Tag, und es stellte sich heraus, daß weder ein Herr B. existierte, noch daß ein anderer daran dachte, die Witte zu heiraten. Die dem Trunke stark ergebene Gesellschafterin, die schon eine Zeitlang im Trinkerheim zu Borsdorf bei Leipzig untergebracht war, hatte diesen kaum glaublichen Roman frei erfunden und ihre Herrin um mehr als 6000 Mark betrogen. Der Roman brachte Fräulein Heyne drei Jahre fünf Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust ein.

Bunte Chronik.

— Berlin, 14. Oktober. Die Krankenhäuser. In welcher leichtfertiger Weise mit Einrichtungen der Krankenkassen seitens der Versicherten umgegangen wird, ergiebt sich aus einem Rundschreiben, das der bekannte Dienstboten-Abonnementsverein an seine Vereinsärzte sendet. Die Ärzte werden in diesem Schreiben ersucht, auf den Quittungsscheinen die stattgehabten Konsultationen zu vermerken, da die Versicherten in ganz unglücklicher Weise die Kasse mißbrauchen. So hat ein Dienstmädchen im Laufe eines Jahres 13 verschiedene Ärzte 168 mal, ein anderes 12 Ärzte 145 mal konsultiert. Die größte Leistung hat aber eine Küchenfee vollbracht, die an einem und demselben Tage drei verschiedene Ärzte aufsuchte, um sich von jedem untersuchen zu lassen, da sie an Malaria litt.

— Beim Angeln von Hühnern wurde der Gelegenheitsarbeiter Kriebel aus Berlin in Karlsdorf festgenommen. Er hatte sich an den Zaun geschlichen, der den Hühnerhof eines Trainers abschließt, und eine Schnur mit einem großen Angelhaken, an dem ein Stück Brot befestigt war, über den Zaun geworfen. Kaum bis ein Huhn an, so hing es am Angelhaken und wurde von dem Diebe über den Zaun gezogen und in einen Sack gesteckt. Da die Gegend um diese Zeit fast menschenleer war, angelte sich Kriebel auf diese Weise von draußen ein Huhn nach dem andern. Sein Verhalten fiel jedoch einem vorübergehenden Beamten auf, der den Gauner auf frischer Tat erfaßte und festnahm.

— Eine gute Diagnose. Hermann Hesse schildert in der „Neuen Freien Presse“, wie ihn eine Reise einmal an einen Ort führte, wo er vor Jahren gelebt und viel Gutes und Schlimmes erfahren hat. Er kehrt im Gasthaus zum Löwen ein; dort jubelt eben eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft, und nun erzählt Hesse folgende heitere Episode: „Das Brautpaar war mir unbekannt, dafür kannte ich eine große Zahl der Gäste, Gesichter, die mir vor zehn Jahren vertraut gewesen waren und die mich nun, viele schon im halben Rauch, umgaben. Alles war verändert und doch noch lächerlich kenntlich, und am wenigsten verändert war die Wirtstube und der gute weiße Landwein. Der floß noch so herb und freudig wie je, blinkte gelblich und mahnte mich an manche Kneipnächte und Burschenfreize. Mich aber kannte niemand wieder, und ich sah im Getümmel und nahm am Gespräch teil als ein zufällig hereingetretener Fremder. Gegen Mitternacht, nachdem auch ich einen Becher oder zwei über den Durst genossen hatte, gab es Streit. Um eine Kleinigkeit, die ich vergessen habe, ging es los,

liche Torheit und ich gäbe viel darum, könnte ich Vergangenes ungeschehen machen — ich käme mir dann würdiger des Glüdes vor, das sich mir in der Zukunft bietet.“

Ohne es zu wollen, hatte Sagenow seinen letzten Worten einen wärmeren Klang verliehen — trat doch bei der Erwähnung jenes „Glüdes“ die schlanke Gestalt Gertruds vor seine Seele und der Gedanke an sie ließ wieder das Gefühl sinnlichen Verlangens in ihm aufwallen, das sich seiner stets bei dem Gedanken an sie bemächtigte.

Diesmal aber wurde es für ihn zu einem gefährlichen Veräter, denn Miß Elliots fieberhaft forschendem Auge war das weiche, zärtliche Lächeln seiner Lippen ebenso wenig entgangen, wie ihrem Ohr der warme Ton in seinen letzten Worten.

Einen Augenblick starrte sie ihn sprachlos an, dann sagte sie auf, ihn krampfhaft bei den Schultern packend: „Du liebst eine andere?“

Erstochen mehrte Sagenow sie ab. „So mähige Dich doch — wenn man Dich hörte —“ suchte er zur Ruhe zu mahnen, allein sie achtete nicht auf ihn, sondern fuhr mit leidenschaftlicher Steigerung fort: „Sawohl — das ist es: Du liebst eine andere, deshalb müssen sich unsere Wege scheiden, wie Du sagst. Zurechtwegen soll ich auf die Rechte verzichten, die ich doch auf Dich und Dein Herz habe — damit Du mit ihr glücklich werden kannst, suchst Du mich einfach beiseite zu schieben. Wer ist sie denn, die mir Deine Liebe gestohlen hat? — Wer —“

Sie brach ab und fuhr sich, wie nachsinnend, einige Male über die Stirn. „Ah — sie ist es — sie — wie konnte ich noch fragen!“ rief sie dann, von einem plötzlichen Gedanken erleuchtet. „Die Tochter jenes Mannes, der Dir zu Deiner jetzigen Stellung verholfen hat —“ — sagtest Du mir nicht damals in Berlin, daß er eine Tochter besitzt? Damals freilich dachte ich nichts weiter dabei — heute aber weiß ich, daß nur sie es ist, der sich Dein Herz zugewendet. Sage nein, wenn es nicht so ist!“

Sie sah Sagenow mit herausfordernden Blicken an, vor denen er die feinen unwillkürlich zu Boden senkte.

(Fortsetzung folgt.)

lingt es mir, mich in der erwähnten Weise emporzuarbeiten, so bin ich meiner Stellung dann auch gewisse Rücksichten schuldig, die mich zwingen, mich von der Vergangenheit zu trennen —

„Aber doch nicht von mir? — Mag die Vergangenheit dann tot und begraben sein: wir beide gehören für die Zukunft doch zusammen, Francis!“

„So? — glaubst Du?“ Sagenow lachte ironisch auf. „Du kennst eben die bürgerlichen Verhältnisse hier in Deutschland zu wenig, sonst würdest Du Dir selbst sagen müssen, daß ich als Chef eines altrenommierten Bankhauses unmöglich eine ehemalige Kunstretreiterin zu meiner Gattin machen kann.“

„Ah — aber Dir das mühsam ersparte Geld eben dieser Kunstretreiterin heimlich, wie ein Dieb anzueignen und sie selbst kalblütig ihrem Schicksal zu überlassen! Dessen hast Du Dich nicht geschämt, nicht wahr?“

In jäh erwachendem Zorn hatte Miß Elliot diese Worte hervorgestoßen, dabei einen Schritt näher an Sagenow herantretend, der sie finsternen Blickes sah.

„Ich habe Dir gesagt, daß ich alles gut machen werde — daran lasse Dir vorläufig genügen. Unsere Wege aber müssen sich trennen — Dir das zu sagen, bin ich hierher gekommen. Sei also vernünftig und laß uns in Frieden scheiden.“

Ein halb unterdrückter Aufschrei Miß Elliots unterbrach ihn. Wie vorhin warf sie sich an seine Brust und ihn mit beiden Armen umschlingend, rief sie, angstvoll verjüngend, in seinen Augen zu lesen: Francis — das kann ja Dein Ernst nicht sein — liebst Du mich denn nicht mehr?“

Doch er machte sich fast gewaltsam von ihr los. „Verlieren wir nicht unnötig Zeit mit der Erwägung solcher Fragen,“ erwiderte er kalt. „Daß ich Dich nicht mehr liebe, wäre zu viel gesagt — allein, wer hat seine Gefühle so in der Gewalt, um sie immer zu der gleichen Stärke zu zwingen? Du warst mir sehr wert, das weißt Du — ich habe es Dir mehr als einmal betwiehen. Aber die Verhältnisse, in denen ich seit beinahe einem Jahre lebe und die doch so unendlich verschieden sind von denen, die ich verließ, haben meine Anschauungen über manches geändert. Was mir früher ganz natürlich vorkam, erscheint mir jetzt als unberzeih-

bitige Worte klangen, und drei, vier ziemlich be-
raufchte Männer schrien wütend auf mich ein. Da
hatte ich genug und stand auf. „Danke, meine
Herren, an Sündeln liegt mir gar nichts. Übrigens
solte der Herr da sich nicht so aufregen, er hat ja
ein Leberleiden.“ — „Woher wissen Sie das?“ rief
er noch barsch, aber verblüfft. „Ich sehe es Ihnen
an, ich bin Arzt. Sie sind 45 Jahre alt, nicht
mehr?“ — „Stimmt.“ — „Und haben vor etwa
zehn Jahren eine schwere Lungenentzündung
durchgemacht?“ — „Gott, ja; an was sehen
Sie denn das?“ — „Sa, das sieht man eben, wenn
man geübt ist. Also gute Nacht, Ihr Herren!“ —
Sie grüßten alle sehr höflich, der Leberleidende
verbeugte sich sogar. Ich hätte ihm auch noch
seinen Vor- und Zunamen und den seiner Frau
sagen können; ich kannte ihn so gut und hatte
früher viel mit ihm verkehrt.“

— Budapest, 11. Oktober. Großes Aufsehen er-
regte die Nachricht, daß die einst berühmte Schau-
spielerin Kornelia Brielle trotz ihrer achtzig
Jahre wieder heiraten wolle, und daß
ihre Brautjungfer ein Jüngling sei. Die Familie
der Künstlerin hat nunmehr energische Schritte
unternommen, um diesen seltsamen Ehebund zu
verhindern. Sie hat beim Budapester Gerichtshof
um die Verhängung der Kuratel über Kornelia
Brielle angeführt. Das beigebrachte ärztliche Zeug-
nis behauptet, daß die Künstlerin an Schwachsinn
des Greisenalters leide. Die Verhandlung begann
gestern, führte aber noch zu keinem Ergebnis, son-
dern wurde auf den 19. d. M. vertagt.

— Über einen siebenfachen Kindermord, der
auf Aberglauben zurückzuführen ist,
wird aus Regensburg gemeldet: Der Grundbesitzer
Sorski in Wobislaw bei Jaroslau war von dem
Wahne befallen, daß er, wenn er mit den Blute
von 50 Kindern sein Grundstück tränke,
auf diesem sicher Schätze finden würde. Er lockte
daher Kinder in den Wald, tötete sie, fing das aus-
strömende Blut auf und goß es auf seinem Besitz
aus. Während er eben im Begriff war, ein Kind
zu töten, wurde er von einem zufällig des Weges
kommenden Gendarmen bei der graufigen Tat er-
tappt. Sorski gestand nach seiner Verhaftung, daß
er einige Tage früher bereits sieben Kinder hinge-
mordet habe. Sorski erscheint sonst geistig gesund.
In seinem Heimatort gilt er als ein zwar arbeit-
samer, aber ehrgeiziger Mensch.

— Eine Napoleon-Anekdote. Die in Frank-
reich geplante vollständige Trennung von Staat
und Kirche ruft dem „Gaulois“ eine wenig bekannte
Napoleon-Geschichte ins Gedächtnis. Napoleon I.
trug sich bekanntlich mehrmals mit dem Gedanken,
die französischen Katholiken vom Papste loszureißen
und in Frankreich eine nationale Kirche zu grün-
den. Über diese Pläne sprach er einmal mit dem
Erzbischof von Tours Mgr. de Barral, der mit der
Familie Bonaparte verwandt war. „Glauben Sie
nicht, Vetter“, sagte der Kaiser, „daß Frankreich
auch ohne den Papst auskommen könnte?“ — „Ge-
wiß“, erwiderte der Kirchenfürst, „genau so wie
ohne Napoleon.“ Der Kaiser nahm diese frei-
müthige Antwort nicht übel — im Gegenteil: er
schenkte dem Erzbischof als Zeichen seiner Schuld
einen kostbaren Kruminthier, der sich noch heute im
Besitz der Erzbischöfe von Tours befindet.

— Der Konful auf der Hagenjagd. Im vorigen
Jahre hat sich, so erzählt die „Deutsche Jägerzeitg.“,

auf einer deutschen Niederjagd ein heiteres Stück-
lein zugetragen. Ein Jagdpächter, der mit dem
amerikanischen Konful in X. häufiger in geschäft-
liche Berührung kam, fühlte sich veranlaßt, diesen
Herrn hin und wieder zur Jagd einzuladen. Der
Herr Konful erschien stets im Zylinderhut, weißer
Weste, hohem Kragen, Manschetten usw., was man
so gesellschaftlich tipp-topp nennt. Vom Jagd-
trieb hatte er natürlich keine Ahnung. Mit diesem
Herrn sollte auch eines Tages wieder das alte und
doch ewig neue Stücklein ausgeführt werden,
— daß er sich einmal auf einen ausgestopften Hasen
lösen sollte. Mitten im Jagdrevier war auf einer
Wiese eine Schiene mit Hasenausscheibe aufgestellt
worden. Als man vor der Jagd über diesen Plan
sprach, hatte ein Treiber sich die ganze Sache ruhig
mit angehört. Er gehörte nicht zu den Dummsten,
denn er fand bald Gelegenheit, dem Konful unter
vier Augen die abgefartete Sache zu verraten.
„Hier mein Sohn, da hast Du einen Taler.“ Das
war der Lohn für die Eröffnung des Geheimnisses.
Als man während der Suchjagd nun an die frag-
liche Wiese kam, wurde der Konful so geführt, daß
er auf den ausgestopften Hasen losmarschieren
mußte. Willig fügte er sich. Im Stillen freute er
sich schon über die dummen Gesichter der einge-
weichten Mitjäger, wenn ihr Vorhaben mißlang.
Indem er noch darüber nachdenkt, wie er sich mit
dem ausgestopften Hasen abfinden soll, springt
vor ihm ein wirklicher Hase auf, den er
aber unbeachtet läßt. „Achtung, Herr Konful,
schießen Sie doch!“ ruft ihm sein Nebenmann zu.
Da lästert der Herr Konful mit Eleganz seinen Hut,
macht einen Diener und spricht gelassen das große
Wort aus: „Auf einen ausgestopften
Hasen schießt ein amerikanischer Konful
nicht!“

Ein erfolgreiches Experiment in der Arme-
verpflegung. In einem Aufsatze des St. Peters-
burger „Militär-Medizinal-Journal“ wird von
Dr. med. Cyrillus Koliago eine Beobachtung mit-
geteilt, die jedenfalls für die Ernährungsfrage
von größter Bedeutung ist. Dr. Koliago kam
nämlich auf den einfachen Gedanken, durch Ver-
suche an Mannschaften die Nährwirkung des
Malzkaffees zahlenmäßig festzustellen, und erzielte
damit geradezu überraschende Erfolge. Es wurden
zu diesem Zweck 10 Mann 10 Tage lang unter
wissenschaftlicher Kontrolle mit Malzkaffee als
Getränk genährt. Das Resultat war eine Ge-
wichts-Zunahme von 832 Gramm pro Kopf
innerhalb 10 Tagen. Der gleiche Versuch wurde
dann mit 10 anderen Mann von gleicher Kon-
stitution mit Tee angestellt. Das Resultat war
eine Gewichts-Zunahme pro Kopf von 520
Gramm in der gleichen Zeit. Nach Beendigung
dieser Versuche kehrten zwecks weiterer Beobachtung
sämtliche Mannschaften zu ihrer gewohnten Deckost
zurück, deren Folge war, daß die vorher mit Malz-
kaffee genährten Soldaten von ihrer Gewichts-
Zunahme = 832 Gramm pro Kopf wieder 660
Gramm pro Kopf innerhalb 10 Tagen einbüßten.
Dr. Koliago schreibt diese Gewichts-Zunahme inter-
essanterweise nicht sowohl den im Malzkaffee ent-
haltenen Nährstoffen selbst zu, als vielmehr der
indirekten physiologischen Wirkung des
Malzkaffees auf den ganzen Verdauungs-Prozeß,
der Steigerung der Fähigkeit, aus den Speisen die
Nährstoffe in größerer Menge aufzunehmen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Hamburg, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen
fest, mehl. u. ostholstein, 166—170. — Roggen fest, mehl.
und altm. 154—158, russ. kl. 9 Rub 10/15 Okt. 124,00.
— Gerste fest, ostholst. kl. Okt. 109,50. — Hafer fest, holstein.
u. mecklenb. 150—158. — Mais fest, Amerikan. mixed kl.
per Oktober 116,00. La Plata kl. Oktober + November
109,00. — Rüböl ruhig, verg. 48,00. — Spiritus ruhig,
per Oktober 18,00 Gb., — Br., per Okt.-Nov. 18,00 Gb.,
— Br., per November-Dezember 18,00 Gb., — Br.,
— Kaffee loco ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum stramm.
Standard white loco 7,05. — Wetter: Veränderlich.
Wien, 14. Oktober. (Produktmarkt.) In Weizen,
Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco
50,50, per Mai 52,00. — Wetter: Schön.

Paris, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.)
Weizen ruhig, per Oktober 23,05, per Novbr. 23,15, per
Nov.-Februar 23,35, per Januar-April 23,75. — Roggen
ruhig, per Okt. 15,35, per Jan.-April 15,75. — Weizen
ruhig, per Oktober 30,65, per Novbr. 30,70, per Novbr.-
Februar 30,85, per Januar-April 31,30. — Rüböl ruhig,
per Oktober 49,50, per November 49,50, per Novbr.-Dezbr.
49,75, per Januar-April 50,75. — Spiritus ruhig, per
Oktober 33,00, per November 32,25, per Januar-April
33,00, per Mai-August 34,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen
fest. — Mais fest. — Gerste fest. — Hafer fest.
London, 14. Oktober. An der Auktion 1 Weizenladung
angeboten. — Wetter: Schön.

New-York, 14. Oktober. (Warenbericht.) Baum-
wollenpreis in New-York 10,10, do. für Lieferung per De-
zember 9,77, do. für Lieferung per Februar 9,94. Baum-
wollenpreis in New-Orleans 9 1/2. Petroleum Standard
white in New-York 7,80, do. in Philadelphia 7,55,
do. in New-York (in Cases) 10,30, Credit Balances at Oil City
1,56, Schmalz Western Steam 7,75, do. Hohe u. Prothers
8,00. Mais per Oktober — do. per Dezember 54,
per Mai 49 1/2. Winterweizen loco 91. Weizen per
Oktober — do. per Dezember 90 1/2, do. per Mai
90 1/2, per Juli — Getreidefracht nach Liverpool 2.
— Kaffee fest Rio Nr. 7 8 1/2, do. do. Nr. 7 per
November 6,85, do. do. per Januar 7,05. — Mehl Spring-
-Wheat clear 3,40 — Jüder 3—3 1/2. — Zinn 32,12 1/2
bis 32,37 1/2. — Kupfer 16,37 1/2—16,75. — Sped. Sport clear
8,00—8,25. — Port per Oktober 15,75.

New-York, 14. Oktober. Der Wert der in der ver-
gangenen Woche eingeführten Waren betrug 15 760 000
Dollars gegen 15 220 000 Dollars in der Vorwoche, davon
für Stoffe 2 840 000 Dollars gegen 2 980 000 Dollars in
der Vorwoche.

Berlin, 14. Oktober. Die heutige Börse eröffnete
in fester Haltung mit vielfach höheren Kursen für die
hauptsächlichsten Spekulationseffekten, doch bekundete sich
nur für wenige Papiere sowie Interesse, daß der Verkehr
eine einigermaßen in die Augen fallende Lebhaftigkeit zeigte.
Während im allgemeinen die auch gestern beobachtete Zurück-
haltung herrschte. Im weiteren Verlaufe nahm die
generelle Tendenz einen schwächeren Charakter an, wozu
die Geldberührung den Anlaß boten. Der Privatdiskont
lag auf 4 1/2 pCt. an.

Kurse im festen Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Alfr.
Sprozent. Reichsanleihe 89,10 bez. Sprozent. preuss. Konfols
— bez. Sprozent. Argentinier — bez. 4 1/2 Sprozent. Japaner
94,60 bez. Sprozent. Portugiesen — bez. Russische Anleihe
90,70 bez. Spanier 93,25 bez. Türken (Anst.) —
bez. Türkenlose 137,25 bez. Buenos-Aires — bez.
Anatolier — bez. Baltimore-Ohio 115—14,90 bez.
Canada-Pacific 175,50 bez. Gotthard 192,25 Br.
Albano-Böhmer — bez. Prince Genri 127,75 bez.
Meridionalbahn 151,00 bez. Mittelmeerbahn — bez.
Franzosen 144,75 bez. Lombarden 23,50 bez. Warschau-
Wiener 184,50 bez. Gr. Berliner Straßenbahn 200,75
bis 50—75 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 175,00 bez.
Kommern u. Disk.-Bank 124,50 bez. Darmstädter Bank
150,60—75 bez. Deutsche Bank 242,00 bez. Diskonto-
Kommandit 192,75—50 bez. Dresdener Bank 167,75
bez. Nationalbank für Deutschland 130,75 bez. Oester-

reichische Kreditaktien 211,50—11 bez. Oesterreichische
Länderbank — bez. Russische Bank 152,80 bez. Schaaf-
hausener Bankverein 165,50—60 bez. Wiener Bankverein
— bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Traub
183—8,10 bez. Hamburg-Amerika Paketfahrt 169—1/2
bez. Santa Dampfschiff 142,50—75 bez. Nordb. Lloyd
133,25—1/2 bez. — Tendenz: Oesterreichische Werte matt.
Wien, 14. Oktober. Einbörs. Aproz. No. 10. R. R.
per Arr 100,35, Oester. Aproz. Rente in Arr. R. R. per Arr.
100,45, Ungar. Aproz. Goldrente 114,55, Ungar. Aproz. Ritt.
R. R. 95,95, Ritt. R. R. 145,75, Wische,
Eisb. R. R. B. — Nordb. R. R. B. u. l. 486,50.
Oester. Staatsb. p. u. l. 678,00, Südbahn Gesellschaft
113,75, Wiener Bankverein 567,00, Kreditakt. Oester. p.
u. l. 674,75, Kreditakt. Ung. alg. 788,00, Länderbank
Oester. 446,50, Brügger Rohlenberg, 678,00, Montan.
Oester. R. R. 534,50, Oest. Reichsb. p. u. l. 117,62.
— Ruhig.

Paris, 14. Oktober. Französische Rente 99,62 1/2, Ita-
liener —, Portugiesen 2. Serie 69,85, Sprozent. Russen
konf. Anl. 1. u. 2. Serie —, Aproz. Russ. Anleihe von
1901 —, 8 Sprozent. Russische Anleihe von 1891 u. 2. Em.
von 1894 —, Spanier äußere Anleihe 98,07 1/2, Aproz.
türk. Anleihe Gr. C. — do. Gr. D. —, Aproz. türk.
unif. Anleihe 90,75, Türksche Rente 184,50, Ottoman-
Aktien 609,00, Rio Tinto 1690, Suezkanalaktien —.
— Fest.

Danzig, 14. Oktober. Weizen unverändert. Gehandelt
ist inländischer rotbunt 724 Gr. 156 M., 740 Gr. 159 M.,
bezogen 740 Gr. 158 M., hochbunt 726 Gr. 158 M.,
761 Gr. 166 M., weiß 766 M., 167 M., rot 676 Gr.
142 M., 706 Gr. 162 M., Sommer weiß 766 Gr. 162 M.,
polnischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen
ruhiger, zum Schluß niedriger. Bezahlt ist inländischer
zum Konium 732 Gr. 150 M., zum Export anfangs
679, 697 und 720 Gr. 149,50 M., zum Schluß 691 Gr.
149 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr.
per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inlä-
ndische große 662 Gr. 139 M., 668 Gr. 144 M., russische
zum Transit — M. per Tonne. — Hafer unverändert.
Bezahlt ist inländischer 182, 185 M., fein 189 und 140 M.,
russischer zum Transit 105 M. per Tonne. — Wetter:
Unbefriedig. Temperatur: + 4 Gr. N. Wind: W.

Berlin, 14. Oktober. Städtischer Schlachthofmarkt.
Es standen z. Verkauf: Rinder 4247, Rälber 1050,
Schafe 8187, Schweine 10421. Bez. wurd. für
100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtwert, i. M. (f. 1 Pfd. i. Pfd.) M.
Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem.,
höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 75—78
2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 70—74
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 68—65
4. gering genährte jeden Alters . . . 58—62
Für Lämmer: 1. voll f. höchsten Schlachtwerts . . . 74—77
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 69—73
3. gering genährte . . . 58—68
Für Schafe u. Lämmer: 1. a) vollfleischig, ausgem., höchst.
b) vollfleischig, ausgem., h. 7 Jahre alt 65—66
2. alt. gem. Rüsse u. wenig, gut entw. jünger. . . 63—64
3. mäßig genährte Färsen und Rüsse . . . 59—62
4. gering genährte Färsen und Rüsse . . . 55—57
Für Lämmer: 1. fte. Markt (Wollmüll.) u. b. Saugl. 88—93
2. mittlere Marktämmer und gute Sauglämmer . . . 78—84
3. geringe Sauglämmer . . . 62—72
4. ältere, gering genährte Rälber (Fresser) . . . 56—62
Schafe: 1. Marktämmer und jünger, Marktämmer 81—84
2. ältere Marktämmer . . . 77—79
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Werschafe) 58—62
4. Hofweiner Niederungsschafe . . . 28—42

Schweine: a) vollfleischig, bei feinen Masten und
1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 72
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) . . . 70—71
c) fleischig . . . 68—69
d) gering entwickelte . . . 68—69
e) Sauen . . . 70
Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab, es
wird nicht außeralltäglich. Der Rälberhandel gestaltete sich
ruhig. Bei den Schafen war das Geschäft in guter Ware
glatt, in geringerer ruhig und verblüht mäßiger Ueber-
stand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird vor-
ausichtlich geräumt.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gesprochen.

In einer vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen
Brochure, betitelt „Der Kaffee“, finden sich Seite 120 u. ff. folgende
bemerkenswerte Sätze: —

„Es hat gar nichts Ueberraschendes, daß ein Getränk, welches das
„arzneilich wirksame Koffein in solchen Mengen enthält, in allen Fällen
„nicht als harmlos bezeichnet werden kann. Fehlt auch bis jetzt jeder
„tiefer Einblick in das Zustandekommen und das eigentliche Wesen der
„Koffeinwirkung, so kann die tagtägliche Anregung des Nervensystems keines-
„wegs ohne Folgen für dasselbe verlaufend gedacht werden“

„Die Wirkungen übermäßigen Kaffeegenusses sind hinreichend bekannt.
„Auch die in den Fachschriften niedergelegten Selbstbeobachtungen nach Auf-
„nahme größerer Mengen Kaffee und absichtliche Vergiftungen zeigen die
„hohe Wirksamkeit und Giftigkeit.“

„Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die
„Anfänge der geschilderten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt,
„eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkrante Personen.
„Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nerven-
„anregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten . . .“

„Trotzdem könnte aber eine Aufklärung in dem Sinne nur zum Nutzen
„des Publikums ausschlagen, daß auch der Kaffeeausgüß nur als ein An-
„regungsmittel beurteilt werden darf und daher auch nur als ein Anregungs-
„mittel genommen werden sollte und daß ihm jeder Nährwert abgeht.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Aus diesen unzweideutigen Äußerungen
unserer höchsten Gesundheits-Behörde geht Eins mit absoluter Bestimmtheit hervor,
nämlich: (199)

daß der Bohnenkaffee wegen gewisser gesundheitschädlicher Eigenschaften sich
nicht zum regelmäßigen täglichen Genuß für nervöse Personen, Kinder und Kranke
eignet und deshalb — das folgt mit logischer Notwendigkeit daraus — durch ein
anderes, vollkommen unschädliches, gesundheitsdienliches Getränk ersetzt werden muß.
Dieses Getränk ist nach dem übereinstimmenden Urteile erster Autoritäten und Aerzte
— Rathreiner's Malzkaffee, weil er die hygienischen Vorzüge eines in jeder Hinsicht
unschädlichen und zuträglichen Gesundheitsgetränktes mit dem anregenden würzigen
Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Ver-
fahren mitgeteilt wird, aufs glücklichste in sich vereinigt. Das ist jedoch nur bei
dem echten „Rathreiner“ der Fall, der ausschließlich in verschlossenen Paketen verkauft
wird, die das Bild und den Namenszug des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke tragen.
— Man beherzige diese wichtige Tatsachen und mache gleich, lieber heute als morgen,
einen Versuch.

Wohnungs-Anzeigen

Zu vermieten:
1 gr. eleg. Laden
m. hell. Bager- od. Arbeitsstellern,
1 Wohnung v. 2 eb. 3 od. 4 Z.,
1 leerer Zimmer,
1 Werkst., (81)
1 Pferdestall.
H. Albrecht, Wahnhoftstr. 99, G.

Mein Ladenlokal Theaterplatz 3

ist für die Weihnachtzeit zu ver-
mieten. Rich. Zweiniger.

Danzigerstr. 25 Ecke Elisenbethstr.
Laden nebst Wohnung (95)
zu vermieten.

Wohnung
Danzigerstr. 53,
1 Treppe,
4 Zimmer mit reichlichem
Zubehör per sofort
zu verm. Auskunst erteilt
b. Hausverwalt. Grams.

Boiekr. 6. part.
ist eine Wohnung v. 5 Zimmern
nebst reichl. Zubeh. zu vermieten.
Preis 650 Mark inkl. Wassergeb.

Herrsch. Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubeh., Woll-
markt 5/6, II. Etage, zu ver-
mieten. Wilh. Weiss.

Danzigerstr. 157
ist die erste etzl. die zweite Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Bade-
zimmer etc., bisher von einem Arzt
bewohnt, sof. anderweitig zu verm.

Königsstr. Nr. 39
sind Wohnungen zu vermieten.

Gde. Bülow- u. Schillerstr.
eine herrsch. Wohnung,
4 Zimmer, Badezimmer, u. all. Z. u.
zu vermieten. W. Knell.

Bekanntmachung.

Im Hause Neuer Markt Nr. 1
ist 1 Wohnung, bestehend aus
4 Zimm., Kab. und Zub., von
sofort zu vermieten. Näheres
im Rathaus Zimmer Nr. 24.
Der Magistrat,
Grundeigentümer-Deputation
Aronsohn. (585)

Danzigerstr. Nr. 23
herrsch. Wohnung von
7 Zimm. nebst reichl. Zubeh., von
sof. oder später zu verm. Grey.

Wohnung, 3 Zimm. u. Küche,
Speisekab., Mädchenk. u. Zub., sof.
zu verm. Schleusenau, Kirchenstr. 7.
Wohn. 3 Z. u. Zub. Danzigerstr. 75b.

Wohnung, 4 Zimmer, Gasofen,
sof. zu verm. Rintauerstr. 32a.

Eine herrsch. Wohnung
sofort zu verm. Wollstr. 21.

Mollstr. Nr. 12/13
eine Wohnung, part. 3 Zim.,
1 Mädchenst., Küche u. Zub., ver-
sehungsh. zu verm. A. Plaskuda.

2 große Zimmer
mit Gas-Thornerstr. 56 zu verm.

Friedrich-Wilhelmstr. 24
2 Zim., Küche u. Zubeh. z. verm.

1 Stube (Kof) v. sof. zu verm.
an alleinst. Berl. Kornmarkt 4.

Pferdestall, Wagenremise etc.
zu vermieten. Rintauerstr. 2.
Näheres Wiener Café Schöndel.

Stellen-Angebote

Erstklassige, bestunterrichtete und
konkurrenzfähige
**deutsche Lebens- u. Kinder-
Versicherungs-Gesellschaft**
(nicht Volksver.) mit modernsten
Einrichtungen sucht

Reisebeamten
bei hohen Bezügen. Tüchtige,
solide Reisetanten — auch qualifi-
zierte Anfänger — belieben Offerte
mit Lebenslauf zu richten unter
T. 56 an Gerstmann's An-
noncen-Bureau, Berlin W. 9.

2 Klempnergesellen
verl. G. Zandorek, Schleusenau.
Ein Malergehilfe
von gleich
verlangt.
Wo? sagt die Geschäftst. d. Ztg.
Mehr tücht. Schneidergehilf.
verl. sof. Ludwig, Brunnenst. 15 v.

100 Arbeiter

g e s u c h t für die Kanalisation von Ratel. Lohn 25—30 Pfg.
pro Stunde. Leute, welche sich zum Ein- und Ausbauen eignen,
erhalten nach Ausbildung bis 45 Pfg. Stundenlohn. Meldung
an den Baustellen. (128)

Ratel (Nege). Windschild & Langelott.

5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Bevölkerung.
Gesucht Personen beiderl. Geschlechts
zum Stricken auf uns. Maschine. Einfache
u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu
Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfern.
tut nichts. Sache u. wir vorkauf. d. Arbeit.
O. Kunau & Co., Hamburg. Z.V.N. Merkurstr. 160.

In Bromberg u. Reg.-Bez. Brom-
berg werden von einer deutschen
Lebens-Verf.-Gesellsch. bei hoher
Provision, Bureauaufsuch. u. Spefen
Vertreter gesucht.
Off. unter G. P. L. a. d. G. H. d. B. 3.

Vertreter
gesucht, welche gute Be-
ziehungen zur Industrie
haben, für chem.-techn.
Industrie- Bedarfsartikel
Franko-Offerten mit An-
gabe von Referenzen u.
A. K. 9 an Haasenstein
& Vogler, Köln. (214)

Zücht. Bappteder
können sich melden bei
Reinhard Werner & Co.,
Bahnhofstr. 14. (104)

Kesselschmied
für Rohrarbeiten verlangt (104)
Kanalstr. Nr. 6.

1 Lehrling
mit guter Schulbildung für mein
kaufmännisches Bureau gesucht.
Maschinen- u. Dampfseifenfabrik
L. Zobel.
(103)

Ein Lehrling
aus acht. Hause mit guten Schul-
kenntnissen von sogleich gesucht.
J. L. Jacobi, Bromberg,
Großschulstr. u. Eisenpfl.-Fabrik
zum „Bach“. (104)

Lehrlinge
Steinmetz — Bildhauer — gegen
Bürgl. des Kostgeb. (101)
Gustav Wodack, Steinmetzstr.
Bahnhofstr. 79.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung aus acht-
barer Familie findet Stellung.
Rudolph Zawadzki.
Für mein einen Lehrling
Kontor suche
mit gut. Schulbil. Julius Brille,
Schulfabrik, Wolfenbüttel. 30.

Fuhrleute
sucht Breslauer, Ziegelei, Strahmann.
Werden ver-
langt. (104)

Einige Arbeiter
F. Wodack, Danzigerstr. 133.

Arbeitsburche,
bevorzugt, der mit Dampfheizung
Beschäftigt, kann sich melden.
Cigarettenfabrik Bessarabia,
Danzigerstr. 61. (78) 104

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hotel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.
empfehlte seine Neuheiten in grösster Auswahl in

neben Hotel Lengning.

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren.

Reichhaltige Auswahl
neben Hotel Lengning

Reichhaltige Auswahl
neben Hotel Lengning

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut

Vogel, Stabstrompeter

im Hinterpomm. Feldart.-Regt. Nr. 53
und Frau Hedwig geb. Albrecht,

Bromberg, den 14. Oktober 1905,
Danzigerstrasse 71, II.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Theophila**
mit dem Lehrer Herrn **Johann Behrendt** in
Klammer zeige ich hiermit ergebenst an. (7119)

Bromberg, den 14. Oktober 1905.

Golombek, Hauptlehrer a. D.

Theophila Golombek Johann Behrendt

Bromberg Verlobte Klammer.

An die Bürger der Stadt Bromberg und ihrer Vororte!

Mitbürger! Die rasche Entwicklung der Stadt Bromberg, die großen Aufgaben, welche sie, ebenso wie die Vororte, in der nächsten Zeit zu bewältigen hat und die die Interessen der gesamten Bürgerschaft berührenden wichtigen Fragen, welche dabei zu lösen sind, lassen eine intensivere und allseitigere Teilnahme der Bürgerschaft am kommunalen Leben als bisher nicht nur als wünschenswert, sondern direkt als notwendig erscheinen. Zu diesem Zwecke soll die

Gründung eines Bürgervereins für Bromberg und Vororte

in einer Mittwoch, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Königs-
saal des Schützenhauses stattfinden

Öffentlichen Versammlung

erfolgt, zu welcher hierdurch alle in der Stadt Bromberg und ihren Vororten wohnhaften Bürger, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, eingeladen werden.

Der zu gründende Bürgerverein, alle Stände und Erwerbs-
klassen umfassend, soll die Beschaffung, Anregung und För-
derung kommunaler und gemeinnütziger Angelegenheiten
bezwecken, wobei jedoch die Erörterung parteipolitischer und
konfessioneller Fragen ausgeschlossen sein soll. Der Verein soll
eine neutrale Stätte für freien Meinungsaustrausch bilden und dem
Ausgleich widerstreitender Interessen innerhalb der Bürgerschaft dienen.
Er soll jedoch keine Hauptaufgabe nicht in bloßer Kritik erblicken,
sondern vor allem in positiver Weise anregend und fördernd, ratend
und helfend mitarbeiten an der Lösung kommunaler Aufgaben und
zur Hebung des Gemeinwohls. (105)

Das Komitee.

Rudolf Berndt, Maurer- und Zimmermeister.
Rud. Juhn, Sekretär d. Handelskammer. **E. Dittmann**, Kaufmann
E. Friebe, Dachdeckermeister. **Em. Ginschel**, Chefbedienter.
Dr. med. Hecht, Albert Knopf, Kaufmann.
Juristat. **Köppen**, Rechtsanwalt und Notar.
Paul Krug, Arbeitrietter. **B. Lotz**, Kaufmann.
Ernst Neumann, Bleichfelde, Eisenbahnretier.
Nordmann, Direktor d. Tamburinenanstalt. **Randel**, Buchhändler.
Richert, Oberlehrer. **Carl Rose**, Wauernmeister.
W. Schreiber, Eisenbahnsekretär. **Ed. Schulz**, Restaurateur.
Ludwig Schulz, Schreiner. **Schulz**, Schrotterdorf, Lehrer.
Wetzel, Landrichter.
Dr. Wilsing, Vorsteher der Viehwirtschaftl. u. landwirtsch. Winterschule.

I. Abonnements-Künstler-Konzert

Dienstag, den 24. Oktober 1905, abends 8 Uhr
im Saale des Civil-Casinos:

Arthur van Eweyk, Konzertsänger, Berlin.
Gisella Grosz, Pianistin, Berlin.

Konzertflügel: Ibach, a. d. Magazin v. Berthold
Neumann, Posen.
Preise der Plätze: Num. Platz 3 Mk., Loge u. Steh-
platz à 1.50 Mk. Programm mit Text 20 Pf.

Abonnements zum Preise v. 9 Mk. f. num. Platz für
alle vier Konzerte wird bis 24. Oktbr. entgegengenommen.
II. Abonnements-Konzert: Dienstag, den 21. No-
vember 1905: **Das Holländische Trio**.

Franz Ondricek, k. k.
Kammervirtuose, Violin.
Dienstag, d. 16. Januar 1906: **Sergel v. Bortkiewicz**,
Klavier

IV. Abonnements-Konzert: Mittwoch, den 7. März
1906: **Schumann-Trio**.

Konzert-Arrangement und Billetverkauf: **M. Elsenhauer**,
Musikalienhandlung, Bahnhofstrasse 3. (122)

Vortrag Gottes Sigelfalschung und Vortrag

Mittw., 18. Okt., abds. 8 1/2 Uhr, im Bartz'schen Saal, Fischerstr. 5
Zahl 666 nach Offb. 14 u. 13.
Eintr. frei! C. Dangschat. Pred.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pension a. d. Lande. Von Sexta an. Erteilt Einjähr.-Zeugn.

Tapeten

neueste Muster, effektvolle Farben
selbst in billigster Preislage. (525)

Curt Seydler, Bromberg

Tapeten- und Linoleum-Special-Geschäft
Danzigerstr. 133. Fernruf 732.

Sehr billige Preise. Dankbar grösste Auswahl.

1 grossen Posten Metal-Bettstellen

verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels
mit 25% Rabatt
unter Fabrikliste. (44)

Leo Brückmann,

Friedrichsplatz 23/25.

Café Bristol

104) 5. Brückenstrasse 5.

Heute Montag:

Doppel-Concert.

Anfang nachmittags 1/2 bis 1/2 Uhr. Entree frei. Abends Anfang 7 1/2 Uhr.

Dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgebung die ganz
ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage mein Blumen-
Geschäft von Bahnhofstr. Nr. 20 (105)

nach Bahnhofstr. 18B verlegt habe.

Für das mir in so reichem Maße bisher geschenkte Vertrauen
bestens dankend, bitte ich auch mein neues Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Max Redlich.

Zur Ausführung von Gartenanlagen, Obstplantagen, Teichausbachtungen, Dammanpflanzungen, Begeebanten, sowie Nivellements und Vermessungen

empfehle ich

M. Redlich, Bahnhofstr. 18B. (105)

Lehrling

gegen monatliche Vergütung
Oscar Pink, Ringelshandl.

Ordentl. jung. Hausdiener

kann sich melden. (7135)
Klose, Wilhelmstr. 5.

Ordnt. Hausdiener

gehört (Mercurius bezogen)
Apothek. Friedrichsplatz 14.

Jüngeren Laufburschen

stellt ein **Paul Nachtigal**.

Laufburschen

sucht per sofort (104)
Adam's Cigarrenfabrik.

Ein Mädchen z. Flaschenpfl. und ein Arbeitsbursche

können sich melden. (104)
Wolff, Karlstr. 10.

Unständig. jung. Mädchen,

welches die Schneidererei
lernen möchte, kann sich melden
(7104) **Gammittage 16, 3 Tr.**

Mamsell f. Hotel u. Mädchen

jeder Art erhalten Stellung durch
Frau Hedwig Dydranski,
Gefindeverwalterin, Wauerstr. 13, II.

Wirtin, Mädch. jed. Art u. sogl.

gute Stell. hier u. Berl. **Magdalene**
Dietrich, Gehilfenverm., Bromberg,
Bahnhofstr. 5, Hausdiener 104, 3. u.

Jac. Mädch. f. einige Nähm.

Sid. geg. Entschädig. als Freit.-Vor-
gel. **Danzigerstr. 162, I. Friedberg.**

Lehrmädchen

mit guter Schulbilg. gegen monat-
liche Vergütung verlangt
Kunzwarenhandl., Varenstr. 7.

Speicherarbeiterinnen

suchen dauernde Beschäftigung.
Ed. Jacoby, Kniebühlstr. 7.

Ein Semmelträgerin

sofort
geholt **Mittelstr. 60.**

Speicherarbeiterinnen

suchen dauernde Beschäftigung.
Ed. Jacoby, Kniebühlstr. 7.

Ein Semmelträgerin

sofort
geholt **Mittelstr. 60.**

Haubere Frau

als Semmelträgerin u. Anwärterin
sucht **Robert Grunewski**,
(105) **Wollmarkt 1.**

Mädchen von 14-15 Jahren

für Nachmittag verlangt. (4140)
Bahnhofstr. 91, part. r.

Ein ordentliche tüchtige Aufwärterin

wird für die Vormittags-
stunden bei hohem Lohn
geholt (308)
Jsidor Rosenthal,
Friedrichsstraße.

Stellen-Angebote

Registrator,

erfahren im Kostenwesen, u. einen
jung. Kanzlist.

mit schön. Handfchr. sucht z. 1.11. cr.
(105) **Junizrat Köppen.**

Gesucht tüchtige Agenten.

Hoher Verdienst. Voll. Sprache
erforderlich. **Winkel**,
Berlinerstr. 14, im Wästhof.

Junger Mann

von 18-20 Jahren, als Bureau-
gehilfe i. d. Schriftl. Meld. an
Allgemeine Lokale (105)

und Straßenbahn-Gesellschaft
Betriebsverwaltung Bromberg
Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 2.

Tüchtigen Schneidergesellen
verlangt **J. Lewandowski**,
Schneiderstr., Brähegasse 11.

Aufwärterin

für einige Stunden sogl. gesucht.
Wilhelmstr. 29, Gartenh. I.

Anst. geholt Friedrichstr. 26, II.

Ein ordentl. Aufwärterin
für den ganzen Tag von einzelner
Dame gel. **Melb. Korumark 9, I. r.**

Alcinst. Frau als Aufw. für
den ganzen Tag gesucht. (7122)
Bahnhofstr. 88, Ede Gammstr., pt.

Aufwärterin verlangt.
Bruno Grawander, Bahnh. 20.

Aufwärterin von gleich
Gehaltsfrage 38, part. r.

Ein Aufwärterin, w. f. mehr. Std.
sof. gel. **Kintauerstr. 30a, i. Geschäft.**

Aufwärterin wird verlangt.
Zabel, Karlstr. 20, II links.

Aufwärterin verlangt.
Schweidenstraße 10, part. rechts.

ff. Backware:

Brot, Semmel, Kuchen und
verschied. Fegebäut.
Bestellungen auf Torten,
Stoll, Kaisersemmel, Knäppel
werden sauber ausgeführt.
Bäckerei Polzevicz, Nr. 13,
früher Stojaczek.

Waschflügel

tägl. frisch geschl.
sauber gerupft u.
entw. als: 1 Maß- od. Bratgans
mit od. ohne Fuhu, od. 3-5 fette
Gänse, Suppenhühner, Rindfleisch
od. Kammern je 10 z. Korb. M. 4.50,
natürl. Kuh-Butter tägl. frisch
10 z. Kiste M. 7.—, natürl. Wien-
Lindenblüten-Sonig 10 z. Dose
M. 4.—, z. Probe 10 z. R. 1/2 Butter u.
1/2 Sonig M. 5.50 tief. portofrei g.
Nachn. **S. Kollers** Exporthaus
in Suczacz 5 (via Breslau).

Morgen Dienstag

frische Mut., Leber-
u. Grützwurst nebst
ant. Würstchen, **Eduard Reck**
(95) **Mittel- und Elisabethstr.-Ecke.**

Dienstag Abend 6 Uhr

frische Mut., Leber-
u. Grützwurst nebst
ant. Würstchen,
Paul Kosinski, Viktorial. 12.

Familien-Restaurant

Telephon 610.

Vorzügl. Küche!

Gr. Wittagstisch
12-3 Uhr.
Gebet 7 1/2 u. 1 Mt.
Reichhaltige Frühstück-
und Abendkarte.

Bestgepflegte Biere!

Verzinszimmer.
(316) **Emil Küssner.**

Seine Gesellschaftsräume

für Hochzeiten und Gesellschaften
empfehle **Hotel Lengning.**

Wichers's Fest-Säle.

Mittwoch, den 18. Oktober,
abends 8 Uhr, des großen Ge-
follas weg. zweite, jed. letzte

Alfred H. von Kandler.

Wieder die Frey hatte, zu
weisen vor St. Marien
Kaiser Wilhelm II.
Herrn Steerig 1 u., nicht nur
Geb. 50 Pf., Kinder half Preis
Vorverkauf in d. Cigarrenh.
Rich. Werner, Danzigerstr. 12.

Schweizerhaus.

Täglich Frei-Konzert,

angeführt von der Hauskapelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Wilhelm Modrow's Restaurant

Morgen Dienstag Abend 6 Uhr
Wurst- u. Eisbein-Essen
mit unübertroffener Unterhaltung!!!
Hierzu ladet er ein
(105) **Wilhelm Modrow.**

CONCORDIA.

Heute Montag Premiere
9 Glanz-Debüt 9

Im Reiche der Sirenen

Größter elektrischer
Ausstattungs-Alt
in nie gegebener Pracht.
11 Personen 11

a) Der Teufel i. d. Küferei.
b) Großer Lichtballet.
Prima Ballettina:
Hel. Mirbach.
Einwas Gleichartiges
wurde hier noch nicht
geboten.

Der Bernhardiner- hund als Kunstreiter

zu Pferde.

Phänomenal, fantastisch,
lofer Sportakt, vorgeführt
von **Mr. Mesquitez**.
Hierzu noch 7 neue
brillante Spezialitäten.

Stadt-Theater.

Dienstag: (Zum ersten Mal):
Judith, Friedrich Hebel.

Mittwoch: (Zum letzten Mal):
Drei Paar Schuhe.

Anfang 7 1/2 Uhr. (426)